Bavar.
849
f

Bavar. 849 f

<36619792930015

<36619792930015

Bayer. Staatsbibliothek

Der

Fremde in Augsburg.

Eine

Beschreibung aller Merkwürdigkeiten

sammt einer

kurzen Geschichte

der

Stadt Augsburg.

Mit einem Grundrisse.

Augsburg, 1838.

Verlag von Christ. Kranzfelder.

Wd

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bavar. 849 f

B3

Inhalt.

	Seite
Hauptmomente aus der Geschichte Augsburgs	1
Lage, Bevölkerung ꝛc.	29
Befestigungen, Thore ꝛc.	32
Merkwürdige öffentliche Gebäude.	
Katholische Kirchen	38
Kappellen	48
Protestantische Kirchen	—
Oeffentliche Gebäude.	
Das Rathhaus	52
Das Börsengebäude	55
Die polytechnische und die Kreis-, Gewerbs- und Landwirthschaftsschule	—
Die königl. Gemäldegallerie	56
Die königl. Residenz	59
Der Perlachthurm	—
Das Zeughaus	60
Das Geschütz-Gießhaus	61
Geschütz-Bohrhaus	—
Das Weberhaus	—
Das Metzgerhaus	62
Das Hallgebäude mit dem königl. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude	—
Der obere Brunnenthurm	63
Der untere Brunnenthurm	—
Die Springbrunnen.	
Der Augustusbrunnen	64
Der Herkulesbrunnen	65

Seite
Der Merkurbrunnen 65
Der Neptunsbrunnen . . . . —
Der Georgbrunnen 66
Die Sternwarte . . . . —
Das kathol. Gymnasium zu St. Stephan . . 69
Das protest. Gymnasium zu St. Anna . . 70
Die Stadtbibliothek . . . . —
Alterthümer und merkwürdige Gebäude.
Das Antiquarium romanum 71
Die Fuggerei 75
Geistlichkeit 78
Militär . . . . —
Königliche Civilstellen 79
Justizstellen 80
Höhere Polizei- und Gemeinde-Behörden . . —
Wissenschaftliche Anstalten 81
Kunstanstalten 82
Wohlthätigkeits-Anstalten 83
Fabriken, Handel, Industrie 84
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen . . 86
Leihbibliotheken 87
Zeitungs-Expeditionen 88
Abbonnirte Gesellschaften . . . . . —
Theater 89
Gasthöfe 90
Aufenthalt von drei Tagen in Augsburg . . 95
Anhang.
Verzeichniß der bessern Gemälde der königl. Filial-Gemälde-Gallerie 107
Erklärung des Grundrisses der Stadt Augsburg nach ihren Straßen, Plätzen, öffentlichen Gebäuden und Thoren 118

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Hauptmomente
aus der
Geschichte Augsburgs.

In den urältesten Zeiten, lange vor Christi Geburt, wohnten am Zusammenflusse des Lechs (Licus, reissender Fluß) und der Wertach (vinda, auch vindo, virdo, grünes Wasser) Familien aus dem ansehnlichen deutschen Volke der Vindelizier. Sie waren des jetzigen Augsburgs Urbewohner, ehe der Cäsar Augustus daselbst die Römer-Colonie Vindelica gründete. Einer Sage der Vorzeit zufolge wurde hier und in der Gegend die Göttin Cisa verehrt, und in ältern Geschichtbüchern erscheint darum Augsburg auch zuweilen unter dem Namen Cisara.

Nachdem die Römer unter Tiberius und Drusus die Völkerstämme des alten Vindeliciens überwunden, und die zwischen der Wertach und dem Lech gelegene Ansie-

delung, der Strabo den Namen Damasia giebt, erobert hatten, legte Augustus hier eine römische Kolonie an, der er ungefähr 13 Jahre v. Chr. Geb. den Namen Augusta Vindelicorum gab, und sie zur Hauptstadt Vindeliziens (später Rhätiens) machte. Sie kommt auch unter den Namen Aelia Augusta, und Augusta Rhaetiae vor.

Viele Spuren beweisen, daß die neue Kolonie alsbald stark befestigt wurde, namentlich scheint an der Stelle des jetzigen sogenanten Pfannenstiels, dem höchsten nördlichen Punkte, die Citadelle gestanden zu haben, von wo aus mit festen Thürmen versehene Befestigungslinien sich nach mehreren Seiten hin erstreckten, namentlich bis an den Lech, um die über denselben geschlagene Brücke zu decken.

Alsbald erhoben sich Tempel zum Cultus der römischen Gottheiten; Jupiter Capitolinus, Mars, Juno, Proserpina, die Parzen, Merkur ꝛc. wurden hier wie in Rom verehrt. Ein Kapitol stand an der Stelle der heutigen Kirche zu St. Ulrich; Gajus foderte hier die heil. Afra vergeblich auf, vor dem Donnergott ihre Kniee zu beugen. Das Forum (Gerichtshof) auf dem Domplatz, ebendaselbst die Basilika (mit Säulengängen versehene Gerichtsstätte); bei St. Stephan stand ein Merkur-

Tempel; Landhäuser an den Stadtbergen, und Grabmonumente an der nach der Donau führenden Straße, haben sich namentlich durch Basreliefs aufbewahrt. — Ein Coloniezeichen, bestehend in einer Zirbelnuß (Fichtennuß), später Pyr genannt, ward auf mehreren hohen Säulen errichtet; im Jahre 1467 fand man unter der Erde ein solches Zeichen, und stellte es wieder auf eine Säule, die bis auf die neueren Zeiten in der Maximiliansstraße stand. Auch nahm man diese Figur in das Stadtwappen auf.

Die Municipalverfassung war ganz auf römische Weise geordnet; an ihrer Spitze standen die Duumvire oder Consuln mit ihren Liktoren, welche aus den Decurionen gewählt wurden, die den Senat bildeten, und die innere Verwaltung, wie die Gesetzgebung, in Händen hatten. Fünfzehn Oberpriester leiteten den Gottesdienst. An der Spitze aller Behörden, wie der ganzen rhätischen Provinz stand ein **Praeses** oder **Praetor Provinciae**, auch **Propraetor** genannt, zugleich Befehlshaber der Legionen und Oberaufseher über die Tempel und alle öffentlichen Gebäude und Institutionen.

Alsbald setzten 8 Hauptstraßen die Stadt mit Italien, der Schweiz und den übrigen römischen Colonien in

Deutschland, wie Kempten, Regensburg ꝛc. in Verbindung, wodurch sich frühzeitig ein bedeutender Handel entwickelte, welcher viele fremde Ansiedler, namentlich Kaufleute aus Trier und Lyon herbeizog. Unter diesen werden besonders Purpurwaarenhändler genannt.

Der Wohlstand und mit ihm der Luxus scheint schnell gestiegen zu seyn, denn Tacitus nennt schon Augsburg die glänzendste aller römischen Kolonien. Auch waren damals bereits Wasserleitungen, Bäder u. dgl. vorhanden.

Während der 400jährigen Römerherrschaft fand bereits das Christenthum Eingang. Die früheste Spur reicht bis 304, wo hier die heilige Afra als Märtyrin gestorben ist.

Bereits im 3ten Jahrhundert drangen die Allemannen in Rhätien ein, wobei die meisten Erinnerungs-Zeichen an Roms Herrschaft vernichtet wurden; zwei entscheidende Schlachten unter Aurelian und Constantinus Chlorus vertrieben sie zwar wieder, doch setzten sie ihre Angriffe später fort, bis im 4ten Jahrhundert die Römer weichen mußten. Ob die damals auf den Römerstraßen heranstürmenden Hunnen in unsere Gegend gekommen, ist ungewiß. Aus dieser Zeit stammt auch die Sage, daß dem Attila auf dem Lechfelde ein altes Weib oder eine Hexe erschienen

sey, und ihm ein gebieterisches „Zurück" zugerufen habe, wodurch die Stadt gerettet worden sey. An dem nun abgebrochenen Barfüßerthor-Thurme war diese Sage durch ein Freskogemälde dargestellt. Die Ostgothen unter Theodorich und Athalrich 526 und 534 waren Herren der Provinz Rhätien, welche 536 Vitiges, Theodorichs Neffe, an die Franken abtrat. Die Zeit der Völkerwanderung bildet eine dunkle Periode, aus der nur einzelne Momente hervorragen, wie die Ernennung des Bischofs Sosimus im Jahr 582, woraus hervorgeht, daß damals die christliche Gemeinde schon ansehnlich war. Die Römer scheinen damals noch nicht gänzlich gewichen zu seyn, denn man fand Münzen aus dem Jahre 602. — Um 788 hatte Augsburg bereits Vorstädte. Im 8ten Jahrhundert herrschten die fränkischen Kammerboten; um diese Zeit bedrohte Herzog Tassilo von Bayern öfters die Stadt, und nach ihm die Avaren, welche 788 sogar die Vorstädte, sowie die St. Afrakapelle verbrannten. Durch Karl d. Gr. und Pipin wurden sie wieder aufgebaut. Die für die Deutschen unglückliche Schlacht gegen die Ungarn auf dem Lechfelde 910 brachte Augsburg jahrelange Leiden, bis 924 ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, während dessen die Stadt starke Befestigungen erhielt. Dennoch schützten

ihre Wälle nicht gegen das Eindringen des Pfalzgrafen Arnulf von Bayern, welcher in Fehde mit dem Bischof Ulrich gerathen war und diesen aufzuheben hoffte, was jedoch fehlschlug. Aus Rache gab er die Stadt der Plünderung Preis.

Im J. 955 erschienen die Ungarn abermals, vom Herzog Ludolf herbeigelockt; sie verwüsteten die Umgegend und brannten die St. Afrakirche nieder. Kaiser Otto erfocht jedoch auf dem rechten Lechufer einen Sieg über dieselben, unterstützt vom Herzog Burkhard von Schwaben und des ihn begleitenden Bischofes Ulrich unter Mitwirkung der ihm aus Augsburg gefolgten Fähnlein. Das Panier der Stadt wehte voran, und dem wehrhaften und frommen Bischof Ulrich erschien im wichtigsten Momente der Schlacht das heil. Kreuz, dem die Feinde flohen. — Es folgen nun, nachdem das Herzogthum Schwaben ein Reichslehen geworden war, eine Reihe Herzöge, welche Schutzvögte für die Stadt bestellten. Kaiser Heinrich verweilte zwischen 1002 bis 1022 viermal hier. Unter seinem Nachfolger Konrad überfiel Graf Welf die Stadt und richtete beträchtliche Zerstörungen an. Im J. 1046 und 1052 besuchte Kaiser Heinrich III. die Stadt. Mit der Befestigung der Stadt hatte die Einwohnerzahl be=

deutend zugenommen, da viele Landbewohner, unter ihnen zahlreiche Adelige, hinter den Wällen Schutz gegen die Ungarn suchten. Der Adel nahm häufig Dienste bei den Kaisern oder bei dem Bischof, der eine förmliche Hofhaltung hatte. Die königliche Pfalz bewohnte ein kaiserl. Reichsbeamter als Landvogt, sowie die bischöfliche Pfalz zwei bischöfliche Beamte, der Schirmvogt und der Burggraf (praefectus urbis.) Auch die häufigen Reichstage, wie 952, 1026, 1040, 1051, 1203, 1207, 1209, 1212, 1215, 1235, 1264, 1276 rc., trugen zu vermehrten Ansiedlungen bei, ebenso die Märkte, welche Augsburg als kaiserliches Privilegium besaß.

Unter der Regierung Kaiser Heinrich IV. ward Schwaben häufig der Schauplatz innerer Kämpfe. Der Kaiser war oft hier, und wurde stets von Augsburgs Bürgern unterstützt, sein Gegner Rudolph fand keine gute Aufnahme bei der Stadt. Durch Heinrich kam das Herzogthum Schwaben an Friedrich von Hohenstaufen.

Die Kreuzzüge des 12ten Jahrhunderts scheinen für Augsburgs Handel durch erweiterte Verbindungen vortheilhaft gewesen zu seyn. —

Kaiser Lothar, Heinrich V. Nachfolger, war der Stadt, die er im Verdacht der Anhänglichkeit an die Hohen-

staufen hatte, nicht gewogen, und 1132, als er mit einem Heere auf dem Wege nach Italien begriffen war, und ein unbedeutender Streit zwischen seinem Gefolge und einigen Einwohnern entstand, benutzte er diesen Vorfall, um der Stadt seinen Unwillen fühlen zu lassen. Seine Soldaten überfielen die Bürger, die sich ihrerseits tapfer zur Wehre setzten, so daß ein allgemeines blutiges Gemetzel entstand. Dabei gingen Kapellen und Kirchen, ja ganze Straßen in Feuer auf, vorzüglich durch die Böhmen, welche auch die Domkirche stürmten, ohne indeß den alten Bischof Hermann fangen zu können. Hierauf ließ Lothar auch noch die Befestigungen schleifen. — Um 1174 kam die Schutzvogtei über Stadt und Bisthum als Lehen an das Herzogthum Schwaben, bis 1267 Conradin dieselbe an Herzog Ludwig von Bayern versetzte.

Trotz so mancher Verwüstungen durch die erzählten kriegerischen Ereignisse, zu denen noch zufällige Unglücksfälle hinzukamen, wie 1092, 1095, 1096 Hungersnoth und Seuchen, 1200 eine Feuersbrunst, die 200 Häuser verzehrte, 1220 eine große Seuche u. s. w., nahm die Stadt doch fortwährend an Größe und Macht zu, wie deutlich aus den mancherlei großen Bauten hervorgeht, die im 11ten und 12ten Jahrhundert entstanden, wie der

Perlachthurm, ein Rathhaus, das St. Petersstift, die Kirche des heil. Georg, zahlreiche Mönchs- und Nonnen-Klöster, milde Stiftungen, die zum Theil von reichen Einwohnern gegründet wurden, wie denn um diese Zeit die edlen Geschlechter der Langenmantel, Welser, Stolz-hirsche, Rehlinger u. A. genannt werden.

Nach Conradins Tode, der, wie erwähnt, die errun-gene Schirmvogtei an Herzog Ludwig versetzte, kam die-selbe unmittelbar in die Hand der Bischöfe, indem die Bürger es vorzogen, sie lieber diesen, als dem feindlich gesinnten Nachbar zu gönnen. Allein durch Geldverle-genheiten sahen sich im 13ten Jahrhundert die Bischöfe genöthigt, einen großen Theil der genannten Regalien theils an einzelne reiche Bürger, theils der Stadt und dem Kapitel zu versetzen, so daß die Stadt wieder in den Besitz ihrer Hauptrechte trat, die unter Kaiser Rudolph von Habsburg mehr geordnet, bestätigt und in ein Ge-setzbuch eingetragen wurden, wobei die Verhältnisse der königlichen, bischöflichen und städtischen Gewalten zugleich fest bestimmt wurden.

Rudolphs Tod zog alsbald neue Kämpfe nach sich, welche die Einwohner in Verbindung mit ihrem Bischof gegen Herzog Rudolph von Bayern zu bestehen hatten,

der abermals sein Schirmvogteirecht in Anspruch nahm. Beide Partheien verwüsteten sich gegenseitig ihre Besitzungen, zerstörten Burgen und selbst Städte, bis durch Kaiser Adolphs Vermittlung am 8ten Mai 1297 ein Friede zu Stande kam. Genannter Kaiser genoß in Augsburg gute Aufnahme, als er 1301 mit seiner Gemahlin hier Hof hielt. Nach seinem Tode brach ein Wahlstreit aus, der die Bürger zu einem Bündniß mit Ulm und dem Herzog von Bayern veranlaßte. Die Schlachten bei Mühlberg und bei Burgau kämpften sie mit. Ein merkwürdiger Mann war um diese Zeit Meister Ulrich von Hangenohr, den der Kaiser zu seinem Kanzler ernannte; er suchte auf alle Art den Landfrieden zu erhalten, und zu seiner Zeit fanden zwei Reichstage statt (1331 und 1337.)

Im Jahre 1358 war Dante in Augsburg und besuchte des heil. Ulrichs Grab in der Domkirche.

Von innern Vorfällen ist hier noch der 1296 stattgefundene Brand des Rathhauses zu erwähnen, sowie ein größerer, der 1333 gegen 250 Häuser, nebst einer Anzahl Klöster verzehrte. 1348 spürte man ein Erdbeben, und die nächstfolgenden Jahre brachen verheerende Pesten und Hungersnoth aus, deren Erscheinen man den

Juden zuschrieb, und sie 1349 plötzlich überfiel und erschlug.

Von 1340—1370 nahm Augsburg, in Verbindung mit Ulm, Nördlingen und mehren bayrischen Städten an vielen Fehden Theil und stellte an 8000 Bewaffnete. Die Burgen Brenz, Stotzingen, Villenbach wurden zerstört, und ein Zug gegen Eßlingen und gegen die Schweiz unternommen.

Mittlerweile zeigten sich unter den Zünften mehrfache Spuren von Unzufriedenheit oder vielmehr Eifersucht gegen die 51 Patrizier-Familien (Geschlechter), welche alle Aemter inne hatten. Die Zünfte wollten das Recht der Mehrheit, und somit die Besetzung der Aemter durch Individuen aus ihrer Mitte in Anspruch nehmen, und versammelten sich zu diesem Zweck am 21. Okt. 1368 auf dem Perlachplatz, 24 Fähnlein stark, besetzten auch die Thore und das Rathhaus, auf dem sich in Eile die Rathsherren versammelt hatten, in der Meinung, es drohe von Aussen Gefahr. Alsbald erschienen 6 Abgeordnete der Zünfte, an ihrer Spitze Kaufmann Wessisprunner, und verlangten, künftig an der Stadtverwaltung Antheil zu nehmen, Niederlegung der bisherigen Regierung, die Schlüssel zum Rathhaus, zu den Thoren, zur Sturm-

glocke, nebst dem Stadtbuch und Stadtsigill. In der Noth gab man zwar nach, vermochte indeß die Zünfte, bis zu einer getroffenen Uebereinkunft einen provisorischen Zustand eintreten zu lassen. Es sollten nun die Verfassungen benachbarter Städte, wie Straßburg, Mainz, Speier, Basel u. A. zum Muster genommen werden, weßhalb die Zünfte dorthin Gesandte schickten. Nach einigen Monaten kehrten diese zurück, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die edlen Geschlechter dieser Städte unabhängig von den Zünften waren, und an der Stadtverwaltung Theil hatten. Dieß stimmte die Forderungen der Unruhigen herab, die nichts Geringeres beabsichtigt hatten, als daß die Geschlechter sich unter die Zünfte aufnehmen lassen, und diese ausschließlich das Regiment führen sollten. Doch bildeten die Mitglieder der Zünfte in der nun zu Stande gekommenen neuen Organisation des Rathes, der in einen großen und einen kleinen zerfiel, die große Mehrzahl, auch ward der Bürgermeister aus ihnen gewählt, und sie behielten die am Tage des Aufruhrs den Patriziern abgenöthigten Schlüssel, Siegel und dgl. Nachdem somit die neue Verfassung befestigt, und dadurch inneren Unruhen ein Ziel gesetzt war, brachen desto mehr Fehden nach aussen los, welche fast ein gan=

zes Jahrh. hindurch währten. Mit dem Grafen Eberhard von Würtemberg und dem Herzog Stephan von Bayern gab es beständige Wirren; die Partheien belagerten sich gegenseitig Burgen, Dörfer und Städte, und verheerten, so viel sie vermochten. Carl IV. nöthigte die Stadt, 1373, zum Frieden und zur Zahlung von 46,000 Goldgulden, wozu die Juden 10,000 fl. beitragen mußten.

Auf dem Städtetag in Ulm wurden neue Bündnisse zur Aufrechthaltung städtischer Rechte geschlossen; bald darauf rückte A. den Raubrittern zu Leibe, und fünf eingefangenen wurde das Haupt abgeschlagen.

Am 20. April 1442 hielt Kaiser Friedrich III. seinen Einzug und verweilte 5 Tage in der Stadt, was derselben 1632 fl. kostete. Nun brach der letzte große Städtekrieg aus, der mit dem Bamberger Frieden endigte und der Stadt 200,000 fl. kostete. Darauf rüsteten sich Kaiser und Reich, wegen einer Unbill, gegen Herzog Ludwig von Bayern, wobei Augsburg den Herzog mehremal vor seinen Mauern sah. Bei einer solchen Belagerung war es, wo Ludwig jeden Abend einen Trompeter an den Rath schickte und um 2 Flaschen Malvasier bat, die er auch stets erhielt. Nach gegenseitigen Beschädi-

gungen, die wieder vorzüglich die Kaufleute trafen, schloß man endlich 1469 auf 2 Jahre Frieden.

Im Frühjahr 1471 hielt Kaiser Friedrich III. des Türkenkriegs wegen hier einen Reichstag, wobei jedoch die Bürger ebenso, wie drei Jahre später, bei seinem wiederholten Besuch in gleicher Absicht, ihre Theilnahme verweigerten. Zwar war der Empfang, wie die ihm gegebenen Feste glänzend, desto erniedrigender jedoch sein Abzug. Denn da er mit 700 Reisigen eingezogen war, konnte er die Zehrung nicht bestreiten, so daß ihm von den Zünften die kaiserlichen Wagen und Pferde mit Beschlag belegt, auch viele seines Gefolges aus gleichem Grunde beschimpft wurden. Um ihn wieder zu besänftigen, zahlte ihm die Stadt später 4000 Goldgulden, auch sandte sie bei dem nächsten Türkenkriege streitbare Hilfsmannschaft ab.

In dieser Periode begann das Aufblühen des Fugger'schen Geschlechts, sowie Vergrößerung des Handels im Allgemeinen, namentlich mit Venedig. Einen traurigen Beweis jedoch von der gesunkenen Kraft des städtischen Regiments liefert um diese Zeit ein despotischer Bürgermeister, Namens Ulrich Schwarz, der sich gegen das Gesetz schon sechs Mal durch Bestechungen und Intriguen

zum Bürgermeister hatte wählen lassen. Alle Ämter besetzte er mit seinen Kreaturen, die denn so, wie seine Collegen im Rath, die Zunftmeister, ihre Zustimmung stets zu Schwarzens Vorschlägen gaben. Dies war auch der Fall, als Schwarz die angesehenen Brüder, Johann und Leonhard Vittel, deren ersterer schon 3mal Bürgermeister war, des Hochverraths beschuldigte, weil sie dem Kaiser die Geheimnisse der Stadt verrathen hätten. Letzterer hatte nämlich von dem üblen Stadtregiment gehört, und den an ihn in Geschäften gesandten Johann Vittel darüber befragt. Dies reichte für Schwarz hin, um beiden den Prozeß zu machen. Sie wurden einstimmig für schuldig erkannt, zum Tode verurtheilt, und das Urtheil so schnell vollzogen, daß des Kaisers Fürsprache zu spät kommen mußte. Hierauf ließ sich Schwarz 1478 zum siebentenmal als Bürgermeister wählen; doch seine Stunde nahte heran; mitten in einer Sitzung des versammelten Raths erschien der Stadtvogt mit bewaffneten Bürgern, packte den Bürgermeister nebst 4 Zunftmeistern, und schleppte sie gefangen weg. Bereits hatte der Kaiser im Stillen ein Gericht aus Augsburger Bürgern niedergesetzt, vor welchem Schwarz nach geschehener Folterung eine Reihe Verbrechen bekannte, und hierauf gehängt wurde.

Den nächsten Kaiser, Maximilian, sah die Stadt sehr häufig in ihren Mauern, und gab ihm zu Ehren eine Menge glänzender Feste, darunter Turniere, in deren einem der Kaiser mit dem Churfürst Friedrich von Sachsen eine Lanze brach; besonders verweilte er gern in der fröhlichen Fastnachtszeit hier, wo zu seiner Kurzweil viel Tänze, Pferderennen, Armbrustschießen, Jagden, Gastmähler u. s. w. statt fanden; sein häufiger Aufenthalt zog ihm den Titel eines Bürgermeisters von Augsburg zu. Das letztemal kam er zum Reichstag 1518, und blieb von Fastnacht bis Oktober. Im J. 1519 starb er, am Vorabend großer Begebenheiten. Zu dieser Zeit lebte Conrad Peutinger, gleich angesehen als Staatsmann wie als Gelehrter, namentlich Alterthumskenner, der von Kaiser Maximilian sehr geschätzt wurde.

Ehe wir dem ferneren Laufe der geschichtlichen Ereignisse folgen, möge hier in einem Ruhepunkte das innere reichsstädtisch-bürgerliche Leben und Treiben der Bewohner ins Auge gefaßt werden, in welchem sich zum Theil der Zustand aller mittelalterlichen Bildung in deutschen Reichsstädten abspiegelt. Zunächst fällt der hohe Wohlstand in

die Augen, der weithin die Stadt berühmt machte, und den Äneas Sylvius zu dem Ausspruch verleitete: Augsburg sey die reichste Stadt der Welt. Den Grund dazu legten, gleichwie in Cöln, auch hier die zahlreichen Weber, die oft in einem Jahr 35,000 Stück Barchent fertigten, und meistens nach Venedig ausführten, dort aber orientalische Spezereien dafür eintauschten, mit denen sie selbst England und Frankreich versahen. Die Welser hatten, wie die Fugger, eigene Schiffe zur See. Der anwachsende Reichthum edler Metalle machte alsbald die Münze wichtig. Augsburg besaß Münzrecht und prägte frühzeitig Münzen. Die Hohlmünzen, Bracteaten genannt, waren vom 12—14ten Jahrh. die einzige Münze. Der Münzmeister war daher eine bedeutende Person, und besaß als solcher große Freiheiten. In frühern Jahrhundterten waren die Juden gegen Erlegung eines Schutzgeldes geduldet, hatten sogar bis 1453 ein eigenes Judengericht. In der Mitte des 15ten Jahrh. wurden sie jedoch vertrieben, und erst in neueren Zeiten fanden sie wieder Schutz.

Alle Gesetze waren streng, die Strafen oft barbarisch; prangerstellen, hängen, köpfen, verbrennen, lebendig begraben, rädern, die Zähne durchbrennen, Ohren ab= und Zunge ausschneiden, Hände und andere Glieder abhauen,

Augen ausstechen u. dgl. waren die Sentenzen des peinlichen Gerichts.

Hochzeiten wurden oft mit großem Pomp gefeiert. Anton Fugger holte 1590 seine Braut, eine Gräfin Montfort, mit mehr als 700 Pferden ab. Turniere wurden öfters unter den Geschlechtern gehalten. Possenreisser, Schalksnarren, Fiedler und Meistersänger dienten zur Unterhaltung des großen Haufens. Der Kleiderprunk war hier zur Leidenschaft ausgeartet; sammtne Kleider, goldne Ketten, Federhüte, für die Pferde prächtige Decken und Federbüsche machten die Geschlechter kenntlich. Dieser Luxus, det mit den Zeiten der Kreuzzüge begonnen hatte, fand durch den ergiebigen Handel Nahrung und erhielt durch häufige Anwesenheit der Kaiser und hoher Fremden auf Reichstagen stets Zuwachs, da alle neue Moden sogleich nachgeahmt wurden. Im übrigen waren die städtischen, polizeilichen und gewerblichen Verhältnisse schon frühzeitig geregelt, ebenso das Bewaffnungswesen; in frühern Jahrhunderten stritten die bewaffneten Bürger selbst für ihren Heerd, im 15ten Jahrh. wurden aber auch Söldner angenommen. Feuergewehre wurden hier frühzeitig gefertigt; bald entstanden auch Stückgießereien, die von den Kaisern gut benutzt wurden. An Waffenverfer-

tigern aller Art gab es Überfluß, und in einem Zeughaus wurden bedeutende Waffenvorräthe aufbewahrt. Uniformen kommen 1442 vor, wo 1000 augsburgische Fußgänger und 100 Reiter in rothen Waffenröcken dem Kaiser Friedrich entgegenzogen. Im burgundischen Krieg hatten alle städtischen Truppen roth, weiß und grüne, im Ungarnkriege 1479, blaue Waffenröcke.

Ihre Fahnen hatten städtische Heiligenbilder, wie den heil. Ulrich und die heil. Afra, das Feldzeichen für das ganze Bundesvolk war später ein rothes Kreuz im weißen Felde. An guten Anführern, sowie an Reitern war stets Mangel, beide wurden daher öfters von dem Adel in Sold genommen.

Die Buchdruckerkunst ward im 15ten Jahrh. betrieben, es werden eine Reihe Drucker genannt, die meist Bibeln, sowie griechische und lateinische Klassiker druckten. Am meisten blühten die Künste. Die Fuggerschen Paläste beschäftigten viele Künstler. Maler kommen frühzeitig vor, sie bildeten mit den Glasern, die auch Glasmaler waren, und den Bildhauern und Goldschlägern, eine Gesellschaft; im 15ten Jahrhundert wurden häufig Malereien an den Häusern angebracht. Hans Holbein wurde hier ums Jahr 1450 geboren, ging aber zeitig nach Basel,

mehrere seiner Schüler malten in Augsburg, wie Christoph Amberger. Im Jahr 1530 riefen die Fugger Titian, und im J. 1559 Julius Licinius nach Augsburg, welche wohlthätigen Einfluß auf eine Reihe Nachfolger übten. Die Kupferstecherkunst blühte zeitig; zu Ende des 17. Jahrh. lieferte man zahlreiche Blätter in dem sogenannten Sammtstich, oder geschabter Manier. Die Bossierkunst, Metallgießerei und Skulptur wurden mit Fleiß und Talent geübt, wie aus den zahlreich vorhandenen Werken dieser Gattung ersichtlich ist. Gold- und Silberarbeiten, Stein-, Holz- und Stempelschneider, Graveurs u. a. Künstler waren ausgezeichnet. Von kunstliebenden, reichen Geschlechtern erhielten sie Aufmunterung; die Peutinger, Fugger, Hopfer u. A. hatten werthvolle Kunst- und Münzsammlungen, von denen sich aber wenige bis auf unsere Tage erhielten.

Eine ernste Zeit beginnt nun, wie in Deutschlands Geschichte überhaupt, so in der Augsburgs insbesondere. Die lutherische Kirchenreformation hatte begonnen. Zwei Tage vor Kaiser Maximilians Abreise war Luther angekommen, um sich vor Cardinal Cajetan zu rechtfertigen.

Er mußte jedoch eiligst fliehen; das Gäßlein, durch das er ritt, hat bis auf den heutigen Tag den Namen Da-hinab behalten. Eine furchtbare Seuche raffte um diese Zeit (1521) 5000 Menschen weg. —

Bald wurde zu St. Anna und St. Moriz die neue Lehre gepredigt, Heirathen der Geistlichen fanden statt, mehre katholische Gebräuche wurden abgeschafft u. s. w., alles mit Zustimmung des Raths. Der Barfüßermönch, J. Schilling, der heftig gegen die Geistlichen gepredigt hatte, sammelte Unzufriedene, aus denen sich eine wilde Rotte Bilderstürmer bildete; doch wurden diese bestraft, einige sogar enthauptet. Das Domkapitel verließ während dem die Stadt. Am Weihnachtsfest 1525 ward zu St. Anna zuerst das Abendmahl nach protestantischer Weise ausgetheilt. Im Jahr 1526 traten die Carmelitermönche über. Durch Gesandte nahmen die Augsburger an allen, um diese Zeit gehaltenen Kirchenversammlungen, zu Speier, Worms, Bern u. s. w. Theil; der Reichstag von 1350 änderte jedoch plötzlich, für einige Zeit, die Lage der Dinge. Carl V. erschien auf demselben mit 2000 Mann im Gefolge, und bewohnte die bischöfliche Pfalz, in der am 25. Juni die sogenannte Augsburgische Confession verlesen ward; während die Gegner sie wider-

legten, ließ sich Carl V. von den, auf dem Perlachplatz versammelten, Bürgern huldigen; die neuen Prediger hatten sich indessen doch aus der Stadt entfernt; aber das Ansinnen des Kaisers, dem Reichstagsbeschluß beizutreten, lehnten die Bürger ab, und so schied er, wie die ganze Versammlung, unzufrieden. Zwei Männer zeichneten sich damals durch glühenden Eifer für die Reformation aus, wodurch sie großen Einfluß übten; es war der schon genannte Peutinger und Sebastian Schertlin, von Burtenbach, den Augsburg zum Kriegsobersten ernannt hatte. Nachdem die luther. Prediger zurückgekehrt und noch neue hinzugekommen waren, erließ der Rath an den Bischof die Erklärung, daß mit Ausnahme der Domkirche in allen übrigen Kirchen der katholische Gottesdienst aufhören solle. Zwar wirkte die katholische Clerisey, in Verbindung mit dem Herzog von Bayern, ein Edikt aus, welches Zurücknahme aller Neuerungen befahl; indessen blieb es bei dem Geschehenen und Augsburg trat 1536 dem schmalkaldischen Bunde bei, und ein Jahr später wurde der Schlußstein zur gänzlichen Durchführung der Reformation, durch Schließung der noch in Händen der Katholiken befindlichen Kirchen gemacht, was den Abzug des ganzen Domkapitels nach

Dillingen zur Folge hatte; andere Geistliche folgten oder zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. Als Mitglied des schmalkaldischen Bundes hatte A. große Geldopfer zu bringen, und ein Heer von 5000 Mann zu rüsten. Doch kam dießmal, 1547, noch durch Fugger ein Vergleich mit dem Kaiser zu Stande, der aber der Stadt 150,000 fl., sowie den Feldhauptmann Schertlin kostete, der zu fliehen genöthigt war, auch mußten die Truppen entlassen und 3500 Kaiserliche als Besatzung aufgenommen werden. Unter dem Schutz der letztern zog mit dem Cardinal und kaiserlichen Commissär Granvella das Domkapitel wieder ein. Aber nach der Schlacht bei Mühlberg kam der Kaiser mit dem gefangenen Churfürst Friedrich von Sachsen in die Stadt, deren Gesandte ihn knieend empfingen. Der kathol. Geistlichkeit mußten starke Entschädigungssummen gezahlt und alle Kirchen überliefert werden; den Protestanten wurden nur noch Bethäuser gestattet. Auch die bisherige Regierung der Stadt löste Carl am 3ten April 1548 auf und setzte eine ganz neuorganisirte an deren Stelle. Zu diesen Unfällen gesellte sich die um diese Zeit eintretende veränderte Richtung des Handels, und obwohl die einzelnen Großhändler meist durch Monopole noch ansehnliche Geschäfte machten, be=

gann doch in der großen Masse Nahrungslosigkeit einzutreten; die Quellen des Reichthums versiegten, das Gemeindevermögen ward durch die Kriege verzehrt, und mit der aufgedrungenen Annahme des Interims erlosch Augsburgs politische Bedeutung.

Mittlerweile war Churfürst Moriz von Sachsen eine Zeitlang siegreich gegen Carl, und zog in Augsburg ein, wobei er das Interim aufhob und die vom Kaiser eingesetzte Behörde auflöste. Doch kam Carl bald wieder von Tyrol herbei, und alles ward auf den vorigen Fuß hergestellt. Es entstanden unter den Protestanten selbst Parteien, namentlich wollten die Lutheraner keine Calvinisten und Zwinglianer dulden. Von 1550—1559 wurden wieder vier Reichstage gehalten, zum Theil des Religionsfriedens halber, zum Theil wegen des Türkenkrieges; dabei fehlte es nicht an glänzenden Festen. Die innere Ruhe litt von 1572—1591 mancherlei Störungen, darunter durch den Kalenderstreit, der die Parteien so erhitzte, daß der Stadtvogt auf das Volk feuern und Kanonen auffahren ließ. Im Jahre 1580 gaben die Fugger, die sich den Katholiken, und somit dem Kaiser angeschlossen hatten, 8 Häuser nebst 30,000 fl. zu Errichtung jesuitischer Collegien, her. Bis zum Ausbruch

des 30jährigen Krieges fehlte es nicht an fortwährenden Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten, auch von Pest und Theuerung wurden die Einwohner heimgesucht. Als die Rüstungen der katholischen Ligue und der protestantischen Union auf nahen Krieg hindeuteten, suchte Augsburg eine bewaffnete Neutralität aufrecht zu erhalten, auch nahm es nie unmittelbar am Kriege Theil, hatte aber demungeachtet darunter viel zu leiden.

Gustav Adolph erschien auf dem Kampfplatz, seine Siege öffneten ihm die Thore Augsburgs. Alle Priester und Mönche flohen, die Klöster wurden stark gebrandschatzt und den Lutherischen übergeben, auch neue Festungswerke angelegt. Als Gustav abzog, blieb Banner in der Stadt; allein nach des Königs baldigem Tod bei Lützen, fiel sie am 28. Febr. 1635 wieder in die Hände der Kaiserlichen; diese hielten ihren Einzug fast zwischen lauter Leichen, denn eine furchtbare Pest und Hungersnoth soll 60,000 Menschen hinweggerafft haben. Den Verhandlungen zu Osnabrück und später dem westphälischen Frieden, hatten es die Protestanten zu danken, daß nun paritätische Rechte eintraten, wornach im J. 1648 wieder protestantische Prediger eingesetzt, und der Rath

und andere Behörden zur Hälfte aus ihnen gewählt wurden.

Im J. 1653 fand hier die römische Königswahl statt. Im J. 1658 kam Kaiser Leopold des Türkenkriegs halber, und 1686 wegen eines Bündnisses gegen Frankreich, hieher.

Der ausgebrochene, spanische Erbfolgekrieg hatte für die Stadt so schwere Folgen, daß sie ihrem Untergang nahe war. Der mit den Franzosen alliirte Churfürst von Bayern nahm 1703 nach einem Bombardement, welches über 100 Häuser zerstörte, die Stadt ein, die nun durch die franz. Besatzung von 13,000 M. beispiellos zu leiden hatte. An 300,000 fl. mußten erlegt und die Armee verpflegt werden, alles Geschütz (1500 Kanonen), Kugeln, Bomben, Granaten, Pulver und Blei wurden nach München geschleppt, und bei ihrem Abzug lagen Thore, Festungswerke und viele Gebäude in Trümmern.

Der Schaden dieses Krieges wird auf vier Millionen geschätzt.

Bis zum Ausbruch der französischen Revolution herrschte Ruhe und Frieden, da die Stadt in dem bayerischen Erbfolgekrieg neutral blieb; die Aufhebung des Jesuitenordens, der hier viele Besitzungen hatte, fällt in diese

Zeit. Im J. 1794 brachen innere Unruhen aus, indem die Weber das Zollhaus stürmten, weil darin viele fremde Kattune lagen, deren Einführung ihren Erwerb schmälerte. Bald begannen Durchzüge von Emigranten, Flüchtlingen aus Landleuten und Soldaten bestehend, die Truppendurchmärsche vermehrten sich, wobei die Oesterreicher das Zeughaus leerten, die Franzosen vielfache Erpressungen machten; da Erzherzog Carl sein Hauptquartier oft in der Nähe hatte, so war die Stadt dem Kriegsschauplatz beständig sehr nahe; auch 36,000 Russen, unter Suworoff, zogen zweimal durch. Das Waffenunglück der Oesterreicher führte im J. 1800 die Franzosen wiederholt in die von Flüchtlingen angefüllte Stadt; die Lieferungen an dieselben waren enorm, 900,000 Frank. Contribution, 50,000 Port. Brod, 5000 Pf. Fleisch, Wein, Bier, Schuhe, Tuch u. s. w., nach Verhältniß, für den General Lecourbe noch besonders 4000 Louisd'or; letzterer raubte auch noch an 4000 Gemälde und für 18,000 fl. Kupferstiche! Nachdem er auf 14 Tage durch die Oesterreicher vertrieben war, mußten ihm neuerdings unermeßliche Geschenke gemacht werden, und doch waren die Bedrückungen noch ungeheuer. Der Preßburger Frieden von 1805 gab Augsburg die Ruhe wieder; es hörte

jedoch auf, freie Stadt zu seyn und fiel an Bayern, dessen Schicksale es seitdem theilte. In dem Kriege gegen Oesterreich von 1809 hatte die Stadt durch Einquartierung viel zu leiden; um diese Zeit wurden auch alle Festungswerke durch die Franzosen, unter Oudinot, neu hergestellt.

Das Verbot und die Verbrennung englischer Waaren durch Napoleon traf die Stadt empfindlich; an den Befreiungskriegen nahm sie durch Stellung einer Anzahl Freiwilliger Theil. Im J. 1818 führte die Einführung der Constitution eine neue Organisation des Rathes herbei. Im J. 1836 wurden Benediktiner herbeigerufen, denen die Leitung der kathol. Studienanstalten übertragen wurde. Die Bildung eines Eisenbahn-Committés erfolgte in demselben Jahre, um Augsburg mit der Residenz zu verbinden. Die Vollendung der Bahn ist künftigen Zeiten vorbehalten.

Augsburg ist jetzt die Hauptstadt des Kreises Schwaben und Neuburg, und ihrem Range nach die zweite Stadt des Königreichs Bayern, unter des erhabenen König Ludwigs I. ruhmwürdiger Regierung, und Augsburgs Bewohner belebt die Hoffnung, daß die weisen Maaßregeln der Regierung, Freiheit des Handels, Schnel-

ligkeit und Erleichterung des Verkehrs, Gründung von Fabriken, Veredlung des Landbaues und Hebung des Gewerbfleißes der guten Stadt ihren alten Flor wieder schaffen und die alten Wunden vollends heilen werden.

Lage, Bevölkerung ꝛc.

Augsburg, unter den Städten Deutschlands durch Alterthum, Bedeutenheit, Ansehen und historische Denkwürdigkeiten ausgezeichnet, liegt auf und am Abhange eines Hügels (Rosenauberg) unter dem 48 Grade 21′ 44″ der nördlichen Breite und dem 28 Grad 34′ 27″ östlicher Länge, 1712 Fuß über der Meeresfläche, zwischen den Flüssen Lech und Wertach, welche sich eine halbe Stunde von der Stadt (unterhalb der Bierwirthschaft „Wolfzahn“) vereinigen, nachdem letztere noch zuvor bei Göggingen das Flüßchen Sinkel (auch Sinngold) aufgenommen hat. Der Lech entspringt im Tyrol, die Wertach bei Nesselwang; beide sind reißende Gebirgsflüsse, ihren Rinnsaal über lockere Kiesel und Sandbänke oft wechselnd, daher der Schifffahrt weniger, als der Be-

fahrung mit Flößen, günstig, welche (auf dem Leche) der Stadt Holz, Bruchsteine, Gyps 2c. zuführen.

Den äußern Umfang der Stadt schätzt man auf 13,500 Fuß, den Flächen-Inhalt auf 39,400,000 Quadratfuß. Die Länge vom rothen Thor bis zum ehemaligen Fischerthörlein (in der Nähe des Wertachbrucker-Thores) beträgt 7,300 Fuß; die größte Breite vom Gögginger bis zum Jakober-Thor 3,800 Fuß. Zu einem Spaziergange um die Stadt werden zwei Stunden erfodert.

Augsburg hat eine angenehme und gesunde Lage. Die schönste Ansicht der Stadt bietet sich von Friedberg her; malerischer erscheint sie aber vom Kobel (einem eine Stunde von Augsburg entfernten Vergnügungsplatze) herab. Die grandiose Ulrichskirche, der Perlachthurm, das Rathhaus, der Dom sind die erhabensten Punkte. Im Süden begränzen die fernen Tyroler- und Allgäuer-Alpen den Horizont.

Die Landgerichts-Bezirke Göggingen und Friedberg begrenzen das Weichbild der Stadt. Der Lech trennt die Völkerstämme der (Alt-)Bayern und der Schwaben, deren Sitten, Kleidung und Volkssprache noch immer sehr verschieden sind.

Augsburg zählt 30,000 Einwohner, worunter 18,000 Katholiken und 12,000 Protestanten. Würde die Stadt die sehr nahe gelegenen und volkreichen Ortschaften, Lechhausen und Oberhausen, deren Bewohner durch ihre Beschäftigung und ihren Verdienst dennoch der Stadt angehören, in ihren Polizei-Bezirk ziehen, so dürfte die Bevölkerung jener der Stadt Nürnberg (einschlüßig ihrer gleichfalls zur Bevölkerung gerechneten Vorstädte) gleichkommen.

Mehrere Schriftsteller wollen in den Physiognomien der Augsburger noch den edlen Typus der alten Römer wahrgenommen haben.

Augsburg ist in neun Quartiere (A — J) getheilt. Die Häuserzahl eines jeden Quartiers beginnt mit einer neuen Nummernreihe. Die Quartiere A und B bilden die obere Stadt, C und D die Mittelstadt, E und F die untere Stadt, G und H die Jakobsvorstadt, und J die Häuser vor den Stadtthoren. Die vier ersten Quartiere beginnen beim Merkurbrunnen; der fünfte und sechste vor dem Frauenthor, der siebente und achte vor dem Barfüßerthor, der neunte vor dem Wertachbruckerthor. Die Gesammt-Häuserzahl ist 3000, die wohl eine größere, als die gegenwärtige Einwohner-Menge,

fassen würden. (Zur Zeit ihrer größten Blüthe zählte die Stadt 88,000 Einwohner.)

Befestigungen, Thore ꝛc.

Bei dem heutigen Stande der Belagerungskunst kann Augsburg als keine Festung mehr gelten. Die hohen Wälle, die theils mit Wasser gefüllten Gräben, die starken Mauern mit den Thürmen schützen indeß die Stadt vor einem Überfalle und bilden zugleich eine großartige Einfriedung, die keinen düstern, sondern einen schönen, erhabenen Eindruck gewährt. Besonders merkwürdig ist die Fortifikation am Luginsland.

Die Hauptthore, welche bei Nacht, wie bei Tag geöffnet sind, heißen:

1) Das rothe Thor,

welches auf die Straßen nach München und ins Tyrol führt. Der Thurm ist 1622 von Elias Holl gebaut. Bemerkenswerth ist hier ein doppelter Wasserkanal unter der schönen Thorbrücke.

2) Das Gögginger=Thor,

welches auf die Straße nach der Schweiz führt.

3) Das Klinker-Thor.

Es hieß früher auch das Rosenau-Thor, (auch Henker-Thörlein), weil durch diese Pforte die Malefikanten zum nahen Richtplatze geführt wurden. Früher war dieses Thor das einzige, durch welches man bei der Nacht hereinkommen konnte, wobei man eine Klingel läuten mußte, wodurch der Name Klinker-Thor entstanden seyn mag. An der innern Seite des Thores ist ein Ecce homo, gemalt von dem berühmten Holzer.

4) Das Wertachbrucker-Thor,

welches auf die Straßen nach Nürnberg und nach Ulm führt. Es trug in früherer Zeit den Namen Oberhauser-Thor.

5) Das Jakober-Thor

führt auf die Straße nach Neuburg, und hieß sonst das Bleicher-Thor.

6) Das Schwibbogen-Thor.

Im 14ten Jahrhunderte soll ausserhalb desselben eine Vorstadt mit dem Namen Wagehals gestanden haben, zu welcher ein einfacher Schwibbogen geführt.

Kleinere Thore, die auch in der Nacht gesperrt werden, sind noch:

7) Das Stephinger=Thor,

früher Gallus=Thörlein genannt, nach dem nicht weit davon gelegenen Gallus=Kirchlein. Hier ist auch das Gäßchen zum „Dahinab“ durch welches nach der Sage der Reformator Luther seinen Verfolgern entkommen war, indem ihm eine „Erscheinung“ den rechten Weg mit dem Worte „dahinab“ gezeigt habe.

8) Oblatter=Thor,

hat seinen Namen von einem vor einigen hundert Jahren hier gestandenen Blatterhause (einer Heilanstalt für syphilitische Kranke.) Kommt auch in ältern Urkunden unter dem Namen Lohuber=Thor vor.

9) Das Vogel=Thor

wurde 1445 gebaut, hieß früher das „New=Thor“ und ist dem Architekten durch die Spitzbogen, auf denen der Thurm ruht, interessant.

10) Das Hall=Thor.

Ist zunächst für den Güter=Transport in und aus der Mauthalle bestimmt, und wurde 1807 gebaut.

Zwischen dem Gögginger= und Klinker=Thor ist der

Einlaß,

welcher aber nicht mehr passirt werden kann. Kaiser Maximilian I. kehrte oft spät von der Jagd zurück, und da in der Nacht damals die Thore nicht geöffnet werden durften, so wurde ihm dieser Einlaß mit einer sehr künstlichen Maschinerie gebaut, die in damaliger Zeit viele Bewunderung fand, so daß sogar die Königin Elisabeth von England durch einen Gesandten beim Rathe der Stadt um den Plan zu diesem Meisterstück ersuchen ließ, worauf aber der Rath nicht eingieng.

Das Fischer=Thörlein,

auch Burg=Thor genannt, wurde nach der französisch=bayerischen Belagerung im Jahre 1704 zugemauert. Es führte auf den Pfannenstiel heraus und hat seinen Namen von der ehemaligen Fischerstadt, die ausserhalb dieses Thores gelegen war und für eine kleine Vorstadt galt, aber schon seit ein paar hundert Jahren nicht mehr besteht.

Im Innern der Stadt befindet sich noch das

Frauenthor,

welches in die untere Stadt führt, und im Jahre 1276 erbaut wurde. Die darauf angebrachten Malereien von Kager sind durch den Zahn der Zeit zerstört.

Das hl. Kreuzthor,
das Barfüsserthor,
der Fledermausthurm

wurden in neuerer Zeit, wiewohl auf Kosten des alterthümlichen Charakters der Stadt, abgetragen.

Die Wälle um die Stadt haben folgende Namen:

Der Rothethor-Wall (1402 errichtet).
" Eser-Wall (1542).
" Gögginger-Wall (1544).
Die Blauenkappen-Bastion (1428). (Im Jahre 1703 wurde derselben hart zugesetzt.)
Der Juden-Wall (1293) — beim Klinkerthor. Derselbe wurde von den Juden zum Danke für den Schutz, den ihnen die Stadt angedeihen ließ, aufgeführt.
Der Backofen (1742) am Wertachbruckerthor.
" Ravelin beim Fischerthörlein (1632).
" " am Stephingerthor.
" Blatterwall (1540).
" Jakoberwall (1444).
Die Ravelins am Jakoberthor, am Vogelthor (1445) und am Schwibbogen (1634).

Im Hirschgraben vor dem Hallthore wird einiges Hochwild gehalten.

Auf dem Pfannenstiele (früher „der grüne Berg") stand die Citadelle oder das Castrum der alten Römer, das sich bis an den „Schwedenberg", den Mauerberg, Obstmarkt, Hafnerberg ꝛc. ausdehnte.

Bemerkenswerth sind noch die auf den Mauern der Stadt befindlichen Zwingerwohnungen, in welchen die ehemaligen Stadtsoldaten wohnten. Jetzt dienen selbe armen Leuten zu fast miethzinsfreier Benützung.

Merkwürdige öffentliche Gebäude.

Katholische Kirchen.

Die Domkirche.

Ihre Gründung reicht in die früheste Geschichte der Stadt, und wird von einigen Geschichtsforschern auf 312 verlegt, unter die Regierung Constantins des Großen. Sichere Nachrichten beginnen mit dem ersten Bischof Sosimus, dessen in der Geschichte der Stadt gedacht wird. Im J. 994 erhielt sie durch Bischof Luitpold ihre jetzige Gestalt, doch wurden mehrere Jahrhunderte lang Veränderungen vorgenommen. Im J. 1070 wurden die beiden spitzigen Glockenthürme darauf gesetzt. Im J. 1431 wurde die Kirche der h. Jungfrau geweiht und erhielt den Namen Frauenmünster. Im J. 1048 gossen die Gehülfen des Münzmeisters die merkwürdigen bronze=

nen Thorflügel gegen den Paradeplatz, mit christlichen und heidnischen Bildwerken. Im 13., 14. und 15. Jahrhundert wurden die Chöre erweitert, und durch (Engelberger) vollendet, auch ein schwankender Thurm durch Elias Holl neu befestigt, derselbe später (1609) nebst dem andern mit Kupfer gedeckt. In ihnen befinden sich eilf Glocken, deren eine 95 Centner wiegt. An den Portalen gegen die Stadt und das Frauenthor zu, befinden sich sehenswerthe, steinerne Figuren von Patriarchen, Propheten, Aposteln, der Jungfrau Maria, dem jüngsten Gericht u. s. w. — Im Innern wird der gothische Bau durch 56 hohe Säulen getragen, darunter stützen 28 das Schiff. Eine Anzahl Kapellen umgeben dasselbe, wie die Conrads-, Catharinen-, Hilarius-, gräflich-Pollheimsche K. u. s. w. Der Altar in der Katharinakapelle, so wie ein Basrelief, welches die Geburt Christi darstellt, sind sehenswerth. Von ferner sehenswürdigen Gemälden sind zu nennen: die Himmelfahrt Mariä am Hochaltar von Schönfeld, rechts daneben von demselben: Mariä Heimsuchung und Jesus in der Krippe; ferner die Versuchung Christi und der h. Hieronymus in einer Eckkapelle; von Storer einige Altargemälde, von Umbacher die Martern der heil. Apollonia, von Schmittmer eine Ver-

klärung Christi und die Enthauptung Johannis, von Kager die heiligen drei Könige und eine Auferstehung Christi; von Mettenleiter derselbe Gegenstand, von Schwarz eine Kreuzigung Christi, von Preda die Belagerung Wiens durch die Türken, von Bergmüller die zwölf Apostel an Pfeilern und vier Deckengemälde in der Polheimschen Kapelle, von Knappich der heil. Joseph und Christi Geburt; sodann in der Konradskapelle ein altes griechisches Marienbild; in der Hilariuskapelle die Geißelung Christi; die chronologische Reihenfolge der Augsburger Bischöfe (ist historisch interessant), von Rotthammer ein Altarblatt, Jesus, Maria und Christophorus, von Candid die heil. Dreieinigkeit, von Amberger Maria mit dem Kinde u. a. m., von Merian Herzog Rudolf. Bei der Gertrudenkapelle ein Geschenk des hochw. Bischofes A. v. Riegg, ein unter dem Kreuze erliegender Christus von Hannibal Caraccio, (oder vielleicht Domenichino).

Nicht weniger sind Bild- und Steinhauerarbeiten zahlreich vorhanden, bestehend in Sarkophagen mehrerer Bischöfe, Basreliefs, Altären u. s. w.

Auch aus Bronze finden sich viele Standbilder, so

wie im hintern Chor ein durchbrochener Altar, aus drei Abtheilungen bestehend.

An schönen Glasmalereien und Reliquien ist die Kirche reich; unter den letzteren befindet sich der rothe, seidene Gürtel der heil. Jungfrau Maria im Domschatz. Die größte Kostbarkeit des Domschatzes ist eine silberne, stark vergoldete Monstranz, die mit nahe 400 Edelsteinen und Perlen besetzt ist. Zum Andenken an den Besuch des zu Kaiser Joseph II. Zeit von Wien gekommenen Papstes Pius VI., am 3. Mai 1782, ist auf weißem Marmor mit goldenen Buchstaben eine Inschrift aufgestellt. — Ein alter, steinerner Stuhl wird von Manchen für einen römischen Prätorstuhl gehalten.

Die St. Ulrichskirche

ist nächst dem Dom die größte und schönste Kirche Augsburgs. Sie wurde erst 1477 zu bauen angefangen, nachdem die früher auf dieser Stelle gestandene, während eines heftigen Orkans, eingestürzt war. Von den beiden Thürmen ist nur einer ausgebaut, dieser ist 320 Fuß hoch, und oben mit einer steinernen Gallerie umgeben, von der man eine vortreffliche Umsicht genießt. Die Thurmspitze ist mit einer großen vergoldeten Kugel ge-

schmückt. Die Länge beträgt 318′, die Breite 94′, die Höhe des Schiffes 100′, der Nebenschiffe 50′. Das Innere besteht aus dem Mittelschiff mit zwei Nebenschiffen, dem Hauptchor und den beiden Seitenchören des heil. Ulrich und der heil. Afra; letztere bilden die Arme der Kreuzform, in der die Kirche gebaut ist. — Die Gebeine der genannten Heiligen ruhen unter den beiden Seitenaltären des Hochaltars; rechts die des heil. Ulrich unter einem Sarkophage aus grauem Marmor, darauf das Bild des Heiligen in weißem Marmor von Verhelst; der Altar ist mit Schnitzarbeit geschmückt, und stellt die Auferstehung und das Bild des Heiligen dar. — Ähnlich ist der Altar der heil. Afra, dessen Schnitzwerk die Ausgießung des heil. Geistes und die Heiligen darstellt. Der schöne marmorne Altartisch, so wie der gleichfalls marmorne Sarkophag mit Bronzeverzierungen, sind von dem Augsburger Künstler Thomas Hauer, 1805, gefertigt. Die Überreste der Heiligen ruhen in einem gläsernen und vergoldeten Sarge.

Der Hochaltar ist wie die genannten Seitenaltäre mit künstlichem Schnitzwerk (Meisterwerke der Bildhauerkunst) von Degler verziert.

An den Seitenaltären sind zwei werthvolle Gemälde,

die Anbetung der Weisen), von Kager und der englische Gruß von Rotthammer.

Von den Kapellen sind zu nennen:

Die Begräbnißkapelle von Otto Fugger, 1590 erbaut, mit einem Gemälde von Peter Candid.

Die des h. Simpertus mit dem marmornen Grabmahl des heil. Wilibald, dessen Bild in Lebensgröße auf dem Sarkophage liegt. Über dem kühnen Gewölbe der Kapelle befindet sich ein Chor mit einem, dem h. Johannes gewidmeten Altar, und den Bildnissen vieler Heiligen.

Die von Markus Fugger 1580 erbaute, dem heil. Andreas gewidmete Grabkapelle; darin stehen auf säulengetragenen Postamenten die zwölf Apostel aus Thonerde. Zwei Gemälde von Schwarz.

Die von Georg Fugger erbaute Grabkapelle, St. Georgkapelle genannt, mit einem Altarblatt von P. Candid. Die Bartholomäuskapelle, Grabstätte Ph. Ed. Fuggers, mit einem Monument und einem Altarbild.

Die Kapelle des Erzengels Michael von Jakob Fugger erbaut, mit Altarbild von Rottenhammer.

Die Kapelle des heil. Anton.

Von Bronzearbeiten ist eine Kreuzigung Christi sehenswerth; zu den Füßen des Kreuzes stehen Maria und Johannes; diese Gruppe ist von Reichl und Neidhard verfertigt.

Die Orgel ist sowohl durch starken vollen Ton und feiner Arbeit, als der Verzierungen wegen sehenswerth. Über der Orgeldecke sind altdeutsche Gemälde; hinter der Orgel befindet sich ein ungeheuer großes Bild, 31′ hoch, 11′ breit, Adam und Eva darstellend.

Die Sakristei ist in vieler Beziehung merkwürdig; zweimal diente sie als Conclave bei der Wahl der römischen Könige, Ferdinand IV. und Joseph I. In ihr befindet sich ein Reliquienkasten mit verschiedenen heiligen Alterthümern, Kelchen, Kreuzen, Ornaten u. s. w. Über derselben befindet sich die Schneckenkapelle mit einem geschnitzten, gothischen Altar.

Die Kirche zu St. Moritz,

1019 vom Bischof Bruno erbaut, mit zwei Gemälden von Heiß: Christi Geburt und die Anbetung der Weisen; von Rottenhammer: die Himmelfahrt Maria's. Deckengemälde; Grabmäler; fünf colossale Apostel in Nischen stehend von Petel.

Die St. Georgenkirche,

1135 gebaut, hat Gemälde von Huber und Rottenhammer. Am sehenswerthesten ist die Kapelle zur schmerzh. Mutter Gottes, mit schönem Altar, Gemälden und Statüen.

Die St. Maximilianskirche

ist die Pfarrkirche für die Jakobsvorstadt, ehemals Klosterkirche der Franziskaner, 1609 von den Fuggern gestiftet. Darin die Altarblätter von Rottenhammer. Der heil. Maximilian von della Croce (ein Geschenk des höchstseligen König Max); die Stadt Jerusalem. — Das Standbild des heil. Sebastian von Petel.

Die Wallfahrtskirche zum heil. Kreuz,

ehemals Klosterkirche, ist schön und geräumig 1502 erbaut; 219′ lang, 71′ breit, 60′ hoch, mit Kupfer gedeckt. Darin ein Altarblatt von Rubens. Von Rottenhammer die Herrlichkeit der Heiligen und vier Evangelisten u. a. m. In der Augustinskapelle: die 14 Nothhelfer u. s. w., die vier Bilder an den Eingangsthüren werden Albrecht Dürer zugeschrieben.

Von Bildhauerarbeiten: der Hochaltar, von Ver-

helst; ein Christus am Kreuz, von Petel; ein künstliches Gitter — die Orgel von J. A. Stein — Reliquien — Votivtafeln. Letztere beziehen sich auf die Heilkraft des wunderbarlichen Gutes, einer Hostie, welche im zwölften Jahrhund. sich in Fleisch verwandelte. Tausende frommer Katholiken wallfahrten seitdem alljährlich zum wunderbarlichen Gute, das wunderthätig Gnaden spendet. Zum Andenken dieser Begebenheit findet am 11. Mai eine Prozession statt, und das wunderbarliche Gut bleibt eine Woche lang ausgesetzt.

Die St. Stephanskirche

steht in ihrer jetzigen Gestalt erst seit 1755, nachdem sie in frühern Zeiten wiederholt durch Feuer, so wie durch den Einsturz des Thurmes zerstört worden war. Darin Deckengemälde von Paul Rieg: die Schlacht auf dem Lechfelde und der heil. Stephanus; von Bergmüller: zwei Altarblätter, der h. Stephan und h. Joseph; von Seuter: Mariä Himmelfahrt, der h. Sebastian, die Apostel Peter und Paul. — An Bildwerken: ein Christus im Grab, von Petel. — Diese Kirche gehört der kathol. Studienanstalt.

Die St. Peterskirche

1181 gebaut, auf dem Perlachberg neben dem Perlachthurm gelegen, in welchem auch die Glocken hängen. Darin einige gute Gemälde.

Die St. Galluskirche

ist die älteste Kirche der Stadt, ihre Gründung ist unbekannt. Ein in der Nähe gefundener Stein mit römischer Inschrift hat auf die Vermuthung geleitet, daß sie an der Stelle des röm. Merkurtempels steht. — In ihr wird der Gallustag noch gefeiert.

Die Kirche St. Clara oder Maria zum Stern

1575 erbaut, hat eine hübsche Kanzel und einige Bilder. — Daneben das Sternkloster mit den Mädchen-Volksschulen.

Die St. Ursula

Klosterkirche 1535 erb., hat einige Gemälde von Bergmüller und Amigoni. Die Klosterfrauen leiten gleichfalls die Mädchen-Volksschulen.

Die Kirche bei den englischen Fräulein

1680 gestiftet. Der Orden der englischen Fräulein zur

Erziehung der weiblichen Jugend kam 1662 hieher, und besteht noch fort.

Kapellen.

Das St. Margarethakirchlein. — Die St. Antonskapelle. — Die St. Barbara K. — Die v. Imhoff'sche K. — Die St. Lamprechts K. — Die K. Maria Schnee. — Das St. Michaelis Kirchlein. — Die St. Egydien K. — Die St. Eligiuskapelle.

Protestantische Kirchen.

Die St. Annakirche

erhielt ihre jetzige Gestalt 1606, nachdem sie früher zu einem Karmeliterkloster gehört hatte, dessen Mönche zur luther. Confession übergingen; das innere Gewölbe, welches 1747 renovirt wurde, wird von zehn Säulen getragen. Die Kirche ist reich an Gemälden; darunter am Taufaltare ein schönes Bild von L. Kranach, Jesus und die Kindlein; ferner von demselben die Portraits

Luthers und des Churfürsten von Sachsen Johann Friedrich. Von Bergmüller sind drei Deckengemälde. Die zwölf Darstellungen aus der Leidensgeschichte an der Emporkirche von J. Spielberger und J. Fisches; von letzterm auch die Apostel und ein ecce homo u. s. w.

Die schöne Orgel rührt noch von den Fuggern her; Johann Doubran verfertigte sie 1512; an ihren Flügeln sind Gemälde, Christi und Mariens Himmelfahrt darstellend, angebracht; der Fuggerische Chor ist seit 1817 seiner meisten Zierrathen beraubt.

In den Kreuzgängen sind mehrere marmorne und metallne Grabmäler sehenswerth, namentlich das, des in München 1789 verstorbenen Gesandten Petersen, und das Liebert'sche Monument.

Die Barfüsserkirche

bildet ihrer innern Ausschmückung nach eine Zierde der Stadt. Früher zu einem Minoritenkloster gehörig, kam dieselbe zur Zeit des westphälischen Friedens in den Besitz der Protestanten, ihre Länge beträgt 192′, die Breite 79′, die Höhe 79′. — Sehenswerth sind:

Der 60′ hohe Altar von Fr. Rudolph, von demf. ist auch die in Muschelgeschmack fleißig gearbeitete Kan-

zel; über derselben Christus als Kind, von Petel. — Das kunstvolle Altargitter vom Schlosser Birkenfeld. Die Orgel, ein Meisterstück von Stein, mit 37 Registern, einem Glockenspiel, zwei Kesselpauken, und kraftvollem Ton. Abt Vogler gab auf ihr mehrmals Conzerte.

Von Gemälden sind zu nennen:

Das schöne Altarblatt von Eichler, die Einsetzung des Abendmahls; daneben zwei Gemälde von Spielberg.

Im Chor fünf Gemälde von Heiß, Szenen aus Christi Leben; von demselben noch ein ecce homo. — Vier Szenen aus der Leidensgeschichte von Isaak Fisches, — zwei Ölberge v. Seb. Rizzi, — Jakobs Traumgesicht v. Sandrart. Eine Kreuzabnahme nach Rembrand u. s. w.

Hinter der Kanzel: das jüngste Gericht v. Schönfeld. Luther in ganzer Figur nach Cranach von J. Walch (einem Augsburger) u. s. w.

Im Kreuzgang vor der Kirche befinden sich mehrere Grabmonumente.

Die St. Ulrichskirche.

Gleich ihrer katholischen Namensschwester hat auch die früher hier gestandene kl. Kirche (eigentlich Predigthaus) das Schicksal gehabt, durch einen heftigen Orkan eingestürzt zu werden. Dies geschah 1475 und wurden 32 Menschen dabei erschlagen. — Nach dem erneuerten Aufbau kam sie an die Protestanten. Im J. 1770 ward sie zuletzt renovirt. Die Gemälde sind meist Copien nach v. Dyk u. a. Das Altarblatt, sowie eine Himmelfahrt, sind von Joh. Heiß. In der Sakristei: Luther von Cranach. Zwei in Silber getriebene Kunstwerke: die Taufe Christi und die Bergpredigt, sind sehenswerth.

Die Kirche zum heiligen Kreuz

wurde 1525 den Protestanten übergeben. Sie enthält an Gemälden: eine Taufe Christi, von Tintoretto; eine Kreuzabnahme von Schönfeld; die Taufe Christi von J. Heiß u. s. w. Die Emporkirche ist mit Malereien von Gundelach aus Kassel verziert. Mehrere andre Bilder befinden sich in der Sakristei. Merkwürdig ist die aus Holzwerk zusammengefügte Decke, so wie die Kanzel von Verhelst.

Die St. Jakobskirche

wurde 1705 erneuert; die Orgel ist 1802 von Wirth, einem Augsburger, verfertigt. An Gemälden befindet sich darin: von J. U. Mayr die zwölf Apostel und der gefangene Christus; von J. S. Mayer Moses, Johannes der Täufer, der Ap. Paulus. — Maria's Tod ist ein sehr altes Bild.

Die Heiligengeist= oder Hospitalkirche

enthält von Sehenswürdigkeiten nur ein Bild von G. Petel.

Oeffentliche Gebäude.

Das Rathhaus.

Der Grundstein zu dieser Zierde Augsb. ward durch den Baumeister Holl am 16. Mai 1617 gelegt, und schon 1620 war das Gebäude vollendet. Wenige Städte in Deutschland, vielleicht keine, können ein ähnliches Bauwerk dieser Gattung von so majestätischem Äußern, prächtigem und geräumigen Innern aufweisen. — Seine

Breite beträgt 147 Fuß. Die Höhe 175 Oben auf der Spitze des Giebels thront das metallene Stadtpyr, 1442 Pfund schwer, die beiden 30′ hohen Thürme sind mit vergoldeten Kugeln geschmückt. — In dem leeren Giebelfeld unter dem Stadtpyr befand sich vor der bayerischen Besitznahme ein bronzener Doppeladler. Den Eingang bildet ein 20′ hohes Portal von rothem Marmor, von weißen Marmorsäulen getragen, mit einer lat. Aufschrift. Über den Thorflügeln ist das metallene Stadtwappen in einem künstlich gearbeiteten Gitter angebracht. Im innern Raume des Gebäudes an den Treppen, Corridors u. s. w. sind eine Anzahl Bronzebüsten römischer Kaiser aufgestellt. Auch hängen an den Aufgängen einiger Treppen, z. B. zum obern Archiv im dritten Stockwerk werthvolle Gemälde, wie Scipio Afrikanus, Virginias Tod, Alexander und Darius, alle drei von Kager. Zwei Thierstücke von unbekannten Meistern.

Zwei Rathhaussäle (Flöze genannt) befinden sich übereinander; im untern tragen acht Pfeiler und im obern Saale acht Säulen von rothem Marmor mit metallenen Postamenten und Kapitälern die schön getäfelten Decken. Der untere Saal ist 13½ der obere 16′ hoch, beider Fußboden besteht aus weißen Marmorplatten.

In dem berühmten goldenen Saal (110′ lang, 52′ hoch und 58′ breit, mit 52 Fenstern) mit den daran stoßenden vier Fürstenzimmern war bis 1835 die Gemäldesammlung befindlich, welche sich seitdem in einem eigenen hiezu neuerbauten schönen Gebäude befindet. Jetzt befinden sich in ersterem noch vier große Deckengemälde von Kager, und eine Anzahl kleiner Malereien, theils an der Decke, theils über den Fenstern und den schön gearbeiteten imposanten Eingängen, die gleich dem Plafond mit schönem Schnitzwerk und Vergoldungen reich verziert sind. Der Fußboden besteht aus 2800 grau und weißen Marmortafeln. In den Fürstenzimmern sind die ungeheuren künstlich gearbeiteten Oefen aus Thon bemerkenswerth. Über dem goldenen Saale ist die Werkstätte eines Modellirers und über diesem der Modellsaal, der eine sehr sehenswerthe Sammlung alter und neuer Modelle, so wie alte Gemälde enthält. Vor demselben drei Gemälde, die Monarchie, Demokratie und Aristokratie symbolisch dargestellt. Die untern Stockwerke werden zu amtlichen Zwecken benutzt und enthalten Sessions- und andere Zimmer des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten. In diesen sind die großen schönen Bildnisse der Könige Maximilian I. und Ludwig, so wie der

Königin Therese und Prinzessin Mathilde (jetzt Erbgroßh. v. Hessendarmstadt). Ferner das Portrait des verst. Frh. v. Schäzler und vier Gemälde von Freiberger.

Das Gebäude ist mit Kupfer gedeckt, wozu 291 Centner erfordert wurden, und hat 150,000 fl. gekostet.

Das Börsengebäude

dem Rathhaus gegenüber, wurde 1829 begonnen, und durch den Oberbaurath v. Pertsch vollendet. Dasselbe hat keine symmetrische Stellung zu seinen Umgebungen, auch scheint seine Grundfläche zum Nachtheile des Rathhauses übermäßig erhöht. Dem Handelsstande dient dieses übrigens immerhin schön zu nennende Bauwerk neuester Zeit zu Zusammenkünften in seinen merkantilen Angelegenheiten. Einen großen Theil der Lokalitäten hat die abbonnirte Gesellschaft „Museum" gemiethet.

Die polytechnische und die Kreis-, Gewerbs- und Landwirthschaftsschule

bildet in Vereinigung mit der auf der entgegengesetzten Seite befindlichen Gemäldegallerie eine der Hauptzierden der Stadt. In ersterer wird Unterricht in allen mechanischen, technischen, chemischen u. a. Wissenschaften er-

theilt, die zur wissenschaftlichen Ausbildung von Künstlern, Fabrikanten und Handwerkern dienen, unterstützt durch eine Sammlung physikalischer Apparate, Modelle, einer mechanischen Werkstätte, einem chemischen Laboratorium u. s. w.

Die königl. Gemäldegallerie

enthält jetzt in drei großen und fünf kleinen Sälen die früher im Rathhause befindlichen und andere Gemälde, gegen 700 an der Zahl. Der erste Saal enthält die deutsche, der zweite die niederländische, der dritte die italienische, französische und modernen Schulen. — Ein Katalog darüber ist noch nicht vorhanden. Es sey genug, hier nur die Meister: Holbein, Dürer, L. Cranach, Wohlgemuth, Burgkmaier, — Rubens, van Dyk, Ruisdael, Breughel, Moucheron, Rembrand, Vinkenbooms, Weenix, — H. Caracci, P. Veronese, Sandrart, Tintoretto, Tizian, Guido Reni. Carlo Dolce, Michel Angelo, Rugendas, Quaglio, Wagenbauer, Rottenhammer u. s. w. zu nennen, um auf den bedeutenden Werth der Sammlung, die auf nahe an 3 Mill. Gulden geschätzt und fortwährend vermehrt wird,

aufmerksam zu machen. An der Person des Herrn Eigner besitzt die Gallerie einen verdienstvollen Conservator.

Ein kurzer Ueberblick der Kunstgeschichte Augsburgs in Bezug auf Malerei wird hier nicht am unpassenden Orte seyn.

Die ersten Spuren derselben fanden sich in alten Handschriften, die in den Klöstern gemalt wurden. Der erste Maler Wernherus erscheint im J. 1225. Von 1489 bis 1646 bestand die schon erwähnte Künstlergesellschaft aus Malern, Goldschlagern, Glasern und Bildhauern; jedes Mitglied trug sein Wappen und Namen in ein Buch ein, welches 1610 bereits gefüllt, durch ein neues ersetzt werden mußte. Folgendes sind die Namen der vorzüglichsten Maler:

Herrmann ums J. 1362, Hans von Kötz 1400; Michael von Kötz 1482; Kaspar von Kötz 1436; Jörg Mäuler 1432; Mstr. Mang 1447; P. Kaltenhofer 1457; Prenk oder Plenk 1450 (bemalte den Perlachthurm), Hans Holbein hier 1450 geb., Gültinger 1481. Burgmeier 1489. C. Cromburger 1489. Chr. Amberger 1568. Hagenauer, Vogtherr 1541, (mehr Holzschneider.) Titian 1530. Julius Licinius 1559. H.

Vorberger, v. Ach, v. Kessel, Hanns Schor 1586. A. Schelhaas 1600. A. Mozart, Stör, H. Schorer 1619. H. Rothhammer 1622. Th. Maurer, Chr. Steinmüller 1616. Joh. Fischer, M. Kager, Chr. Maier, J. Sandrart 1674 u. s. w.

Zu Anfang des 18ten Jahrh. ward die Kunstschule errichtet (später die Akademie) und durch Kaiser Franz I. mit großen Freiheiten versehen; eines ihrer ersten und berühmtesten Mitglieder war der Schlachten- und Thiermaler G. Ph. Rugendas, gest. 1742. Nach ihm folgen noch manche glänzende Namen, wie sein Sohn Christian R., Rieger, Eichler, Bergmüller, Holzer, Riedinger u. s. w. Der berühmteste Glasmaler war Judmann, der 1415 die großen Fenster auf der Rathhausstube malte. Viele Werke der Meister aus der früheren Periode, welche die Aussenseiten mancher Häuser bemalten, sind verschwunden, unter andern trägt das Weberhaus noch einige Überreste der Art. Zur königl. Gallerie kann man nicht anders, als durch ein schmales Gäßchen gelangen; es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß durch den Abbruch des dermaligen Pfarrhauses von St. Moriz eine anständige Passage hergestellt wird.

Die königl. Residenz,

ehemals die bischöfliche Pfalz, enthält in der Hauptfronte die zur Aufnahme der königl. Herrschaften bestimmten Gemächer. In dem vordern linken Flügel ist der Sitz der Regierung von Schwaben und Neuburg. Im innern Hof befindet sich der Hofgarten, daneben die Reitschule. In diesem Gebäude wurde die augsburgische Confession verlesen.

Der Perlachthurm

auf dem Perlachplatze, neben dem Rathhause, steht auf der Stelle einer schon 989 hier vorhandenen Warte. Der Ursprung seines Namens ist unbekannt, die Gegend des Perlachplatzes aber hieß zur Römerzeit Perlegion. Im J. 1036 erhielt er eine Sturmglocke; im J. 1348 eine neue, größere, 76 Zentner schwer, welche bis 1813, wo sie eingeschmolzen wurde, zu Feuer= und andern Signalen, sowie bei Hinrichtungen gebraucht wurde. Im J. 1614—1616 wurde derselbe noch um 25 Schuh durch den oftgenannten Baumeister Holl erhöht, um die von Hanns Schlym verfertigte große Schlaguhr oben anzubringen. Dadurch erreichte der Thurm eine Höhe von 226 Fuß. Im untern Raum des Thurmes befindet sich der sogenannte Thurm=Michel, eine hölzerne, den

Erzengel Michael darstellende Figur, welche alljährlich am Michaelistage, zu großer Belustigung der Jugend und unter Zuströmen vielen Volkes, manövrirt, indem sie bei jedem Glockenschlag den zu ihren Füßen liegenden Satan einen Lanzenstich versetzt. Die Spitze des Perlachthurms ist mit dem Bilde der Göttin Cisa geziert.

Das Zeughaus

zeigt sich in der 1597 durch E. Holl renovirten Gestalt. Am meisten fällt die herrliche Bronzegruppe, über dem Portal, in die Augen, deren Hauptfigur, der Erzengel Michael, 16′ hoch ist. Diese schöne, 80 Zentner schwere Gruppe, ward 1607 im Stadtgießhause durch J. Reichel gegossen. In dem mit einem Gitter umgebenen Hofe liegen alle Gattungen schweres Geschütz, nebst aufgeschichteten Kugeln.

Die Vorräthe alter Rüstungen und Waffen wurden durch die Oesterreicher weggeführt, und es finden sich deren nur noch wenige; der Vorrath moderner Waffen ist ansehnlich; vor dem Gebäude befinden sich mehre alte, schön verzierte Kanonen mit Inschriften, wie sie einst gebräuchlich waren, z. B.:

„Will niemand singen, so sing aber ich;
Über Berge und Thal hört man meinen Schall."

Das Geschütz=Gießhaus

mit seinen festen Mauern und Gewölben ist ebenfalls ein Werk E. Holl's, und 1601 erbaut. — Im Jahr 1806 wurde von München die königl. Geschützgießerei hieher verlegt, wo in zwei großen Flammöfen alle Arten Feldgeschütze gegossen werden. Ausserdem werden in einem Tiegelofen alle Arten metallne Kriegsgeräthe gegossen, wie Degengriffe u. dgl. Ganz in der Nähe ist das

Geschütz=Bohrhaus,

dessen Bohrmaschine durch Pferde in Bewegung gesetzt wird. Die Einrichtung dieser großartigen Werkstätte ist musterhaft; alle Maschinen und Werkzeuge, zur Bearbeitung und leichten Hebung der schweren Geschützlasten, sind in großer Vollkommenheit vorhanden und geschmackvoll aufgestellt.

Das Weberhaus

ist von innen und aussen mit alten Gemälden versehen; die äußeren rühren von Mathias Kager her; darunter die Bildnisse von Elias Holl und Anton Fugger. Ein Stück

Leinwand im Jahr 1446 von Conrad Fugger gewoben, wird im Innern gezeigt, nebst mehreren Wappen, Fahnen, Bechern u. dgl. In den Gewölben wird Leinwand aufbewahrt und verkauft. Die Weber waren ehemals die mächtigste Zunft, und zählten bei 3000 Meister.

Das Metzgerhaus.

Dieß merkwürdige 200′ hohe Gebäude, wurde 1609 von Holl erbaut, und zwar mit großen Schwierigkeiten, indem das Fundament im Wasser steht. — Im Innern sind Fleischhallen mit 126 Metzgbänken; im Vorplatz hängt der Kopf eines großen Mastochsen, der 1829, bei König Ludwigs Anwesenheit, auf einer besondern Maschine, in ganzer Figur gebraten wurde. Die Augsburger Fleischhalle ist weit und breit die schönste, großartigste und reinlichste.

Das Hallgebäude mit dem königl. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude,

hat eine imposante Fronte von 126′ Länge mit zwei Portalen. Die auf die Maximiliansstraße gehenden Stockwerke enthalten die Sitzungszimmer für das königl. Kreis- und Stadtgericht, auch werden vor dem Erker des ersten

Stockwerkes die Todesurtheile der Verbrecher verkündigt. In der innern, sehr geräumigen Halle befindet sich eine Reichenbachsche Brückenwage, daneben eine große Remise für die Ladung der Güterwägen.

Der obere Brunnenthurm

am rothen Thor besteht aus 3 Thürmen, die 8 Druckwerke enthalten, welche das Wasser 98′ hoch treiben, und stündlich 1200 Eimer durch 400 Röhren in eben so viele Häuser führen, von denen jedes dafür 14 fl. Beitrag zu leisten hat. Auch 3 Springbrunnen werden davon gespeist. Im Hofe befindet sich die Clause, eine Art Grotte, mit Bronzefiguren, von Röhren umgeben, die auf einen Druck einen künstlichen Regen verbreiten.

Der untere Brunnenthurm

am Mauerberg, enthält ein eisernes Wasserrad, welches 2 Hebel in Bewegung setzt, die auf die Saugwerkzeuge und Ventile wirken, welche das Wasser 102′ hoch treiben. Von hier aus werden in die untern Stadttheile stündlich 1500 Eimer geleitet. Durch den berühmten Hydrauliker Reichenbach wurde diese Wasserkunst 1821 sehr vereinfacht und verbessert. — Ausser diesen beiden

Hauptbrunnenthürmen giebt es noch mehrere kleinere, nämlich zwei an der Jakobsmauer und einen am Vogelthor. Das Wasser zu diesen verschiedenen Speisungen, welche der Stadt so großen Nutzen bringen, liefern zum Theil 32 Quellen in der Aue und im Lechfeld zwischen 2 und 3 Stunden entfernt.

Die Springbrunnen

bilden eine Hauptzierde der öffentlichen Plätze. Der berühmteste ist

der Augustusbrunnen

auf dem Ludwigs (Perlach=) platz, dessen Gefäß aus weißem Marmor, von einem künstlich gearbeiteten Eisengitter umgeben ist. An den vier Ecken sind vier Bronzefiguren, Personifikationen der Augsburgischen Flüsse und Bäche. In der Mitte erhebt sich die Hauptsäule aus rothem Marmor, an der vier Tafeln mit Inschriften angebracht sind. Aus Kinderfiguren, welche Fische halten, und 4 Brustbildern, aus denen wie aus den Wassergöttern Wasserstrahlen springen. Auf der Säule steht die bronzene Statue des Kaisers Augustus, 8′ hoch, 27 Zentner schwer, von Hubertus Gerhard, gleich den übrigen Figuren, im 16ten J. verfertigt.

Der Herkulesbrunnen

in der obern Maximiliansstraße, hat gleichfalls ein marmornes, von Eisengitter umschlossenes Basin. Das eiserne Postament, welches die 80 Zentner schwere Herkulesstatue trägt, ist 1828 in der königlichen Eisengießerei Maxhütte, bei Traunstein, gegossen, und ward in demselben Jahre an die Stelle der frühern schadhaft gewordenen Marmorsäule aufgestellt, und die schönen Najaden, Löwenköpfe, Muscheln und Basreliefs, genau, wie früher, an ihren Plätzen angebracht; letztere, Werke des berühmten de Vries, sind von hohem Kunstwerthe.

Der Merkurbrunnen,

der Morizkirche gegenüber, trägt seinen Namen gleich den frühern, ebenfalls von der auf der Brunnensäule stehenden Statue des zuletzt genannten Künstlers. Wie bei erstern ist das Basin aus Marmor und von eisernem Gitter umschlossen.

Der Neptunsbrunnen

auf dem Fischmarkt, vom augsb. Rothgießer Neidhard gefertigt.

Der Georgbrunnen

am Metzgplatz, ist erst 1833 an die Stelle eines einfachen Rohrbrunnen errichtet. Der Guß geschah auf dem herzogl. Leuchtenbergischen Hüttenamte Obereichstädt. Die Bronzestatue des Ritter Georg, sowie die am Postament angebrachten Larven sind von alten städtischen Gebäuden hieher verlegt worden.

Die Sternwarte

Lit. C. 66 beim Pfaffenkeller, ward unter der jetzigen Regierung auf königliche Kosten errichtet, und ist zu allen Arten astronomischer und physikalischer Beobachtungen vortrefflich eingerichtet. Das thurmartige Gebäude wurde nach dem Plane und unter der Leitung des berühmten Direktors des Instituts, Domkapitular Stark, erbaut. Es hat fünf Etagen, deren oberste, in wecher sich das Haupt-Observatorium befindet, mit Blech beschlagen ist, und ein blechernes Dach hat; diese ganze oberste Abtheilung kann durch eine Kurbel nach allen Seiten hin gedreht werden. Von den merkwürdigen und vortrefflichen astronomischen und physikalischen Instrumenten, die theils Eigenthum der Regierung, theils des Direktors sind, mögen nur einige namhaft gemacht

werden: Ein Erdbebenmesser; ein **Declinatorium** und ein **Inclinatorium magneticum**, um die Abweichung der Magnetnadel zu bestimmen; ein Branderſches Sonnenmikroskop; ein Theodolith; ein Frauenhofer'ſcher Refraktor; ein Repetitionskreis, ein Frauenhofer'ſcher Kometensucher; ein Dolland'ſches Fernrohr; ein Universal-Spiegelkreis von Trougthon, ein Brander'ſches Universal-Astrolabium; von demſelben ein Sextant, ein Distanzenmesser und ein Kometensucher; eine große elektriſche Walzenmaſchine nebst Apparat; eine Luftpumpe, ein Sonnenmikroscop, eine optiſche Zeichnungsmaſchine, eine magnetiſche Laterne, eine bewegliche Sterncharte von Bode, mit gläſernem Horizont. Eine merkwürdige Maſchine besitzt Hr. Stark an dem Kircher'ſchen **Horoscopium catholicum societatis Jesu.** Es stellt auf einer hölzernen Tafel einen Stammbaum mit 47 elliptiſchen Kreiſen, mit 47 benannten Provinzen von der ganzen Welt, mit Laubwerk umgeben, vor. Auf den Blättern stehen die Namen derjenigen Städte, in welchen die Jesuitenklöster waren. In jedem der Kreiſe ist ein Messingblättchen vertikal befestigt, mit der dabei befindlichen Tagesstunde, um durch den Schatten der Sonne auf einmal zu sehen, wie viel es in jeder Provinz an der

Uhr ist, wenn man die Tafel nach der gehörigen Äquatorhöhe und nach dem rückwärts angebrachten Kompasse gegen die Sonne stellt. An den vier Ecken der Tafel stehen die Worte: „Vom Anfang bis zum Niedergang sey der Name des Herrn gelobt," in 34 Sprachen, mit den Nationalcharakteren ausgedrückt. Unten befindet sich eine bewegliche Uhrscheibe, in 24 Stunden getheilt, um das Horoskopium für jede Stadt und jedes Land anwenden zu können.

Der genannte Direktor hat in einem eigenen Werke alle Instrumente nebst deren Gebrauch beschrieben.

Nicht minder interessant ist dessen Bibliothek, welche große Seltenheiten enthält; z. B. das in Pecking auf durchsichtigem Seidenpapier mit Holzschnitten gedruckte astronomische Werk des Jesuiten Pater Ferdinand, **Liber organicus astronomiae** u. s. w. — Der vollständige Codex von Malabar auf 29 Palmblättern sehr frei gravirt. Ein Bogen Manuscript auf Strohpapier vom König Dagobert. Ein anderer Bogen, worauf das Alphabet in 50 Sprachen.

Derselbe ist ferner im Besitz sehr reicher Sammlungen von Gemälden, Kupferstichen, Kunstwerken aus Elfenbein u. s. w. Erstere enthalten Werke von Titian,

Rubens, Rembrand, Holbein, Poussin, Domenichino, Spanioletto, Lukaso, Cranach, Casanova, Wouvermann, Breughel, Vandyk, Rugendas, Bergmüller, Roos, Tenniers, P. Veronese u. s. w. Ein Altarblatt von Hans von Kötz von 1406 ist durch seine frische, sowie durch eigenthümliche Behandlung merkwürdig, indem das Fleisch der Figuren glatt, das Gewand derselben basreliefförmig gemalt ist. — Unter den Kupferstichen und Holzschnitten finden sich viele von Dürer und einige von Rembrand. — Ein Christus am Kreuz, aus einem 10 Zoll großen Stück Elfenbein, von Michel Angelo; Pauli Bekehrung ebenfalls in Elfenbein, von Dürer; aus demselben Stoff Judith mit dem Haupte des Holofernes, von Peter Heis; andere Kunstsachen, wie Gemälde aus Seide, Stroh, Compositionen und Conchilien, Glasmalereien u. s. w. Endlich bietet auch der Garten desselben den Blumenfreunden manchen Genuß.

Das katholische Gymnasium zu St. Stephan.

Am 5ten Nov. 1835 wurde dasselbe den hochw. HH. Benediktinern übergeben. Es besteht aus einem Lyceum, Gymnasium und einer lateinischen Schule. Damit ist

noch das Studienseminar zum heil. Joseph verbunden, sowie eine Pensionsanstalt für Söhne höherer Stände.

Das protestantische Gymnasium zu St. Anna.

In edlem Style 1630 von Elias Holl erbaut. Es leitet seinen Ursprung von dem vormaligen St. Anna-Kloster ab, das die Mönche bei Ausbreitung der Reformation im Jahre 1531 verlassen hatten, und sofort vom Magistrat zur Errichtung einer Schule benützt wurde.

Die Stadtbibliothek

hat zwar einen Hauptheil ihres Schatzes verloren, indem im Jahre 1808 die zahlreichen griechischen Manuscripte derselben nach München geschafft wurden, hat aber durch die Bibliotheken der aufgelösten Klöster zahlreichen Zuwachs erhalten. In zwei übereinander befindlichen großen Sälen sind ungefähr 125,000 Bände aufgestellt. Viele seltene Augustana, xylographische Denkmale ꝛc. hat die Bibliothek ausserdem aufzuweisen.

Alterthümer und merkwürdige Gebäude.

Das Antiquarium Romanum
(in der St. Anna=Straße.)

Ein Gewölbe, auf vier Säulen ruhend, und einen Flächenraum von 1725 Quadratfuß haltend, birgt die römischen Alterthümer, welche man hier und in der Umgegend gefunden hat. Diese Sammlung wird noch immer vermehrt, ist schön geordnet und in den historischen Schriften des verdienstvollen Herrn Regierungsdirektor Raiser finden sich viele nähere Beschreibungen der im Antiquario niedergelegten größtentheils sehr interessanten Alterthümer. Conservator des Antiquariums ist der Stadtbibliothekar.

Eine ägyptische Mumie, altdeutsche Waffen und eine römische Münzensammlung sind hier ebenfalls aufgestellt.

Das Haus Lit. D. 95 in der Peutingerstraße enthält gleichfalls einige römische Alterthümer.

Am Hause Lit. H. 333 ist die Seitenwand eines römischen Kinder-Sarkophages eingemauert; hier, „bei den sieben Kindlein" genannt.

Das fürstlich Fugger'sche Gebäude in der Maximiliansstraße enthält einen von Titian gemalten Badesaal.

Das alterthümliche von Imhoff'sche Gebäude am Obstmarkt; mit einem Thurme, in welchem die heilige Afra eingesperrt war.

Das ehemalige von Rehling'sche Haus, Lit. D. 258, in welches die von Ritter Kunz von Villenbach geraubte Elsbeth Rehlinger zurückgebracht wurde.

Im Hause Lit. D. 29 wurde die berühmte Philippine Welser geboren, nachmalige Gemahlin Erzherzogs Ferdinand des Jüngern. Sie war von ausserordentlicher Schönheit, und hatte sich (1550) heimlich mit dem Prinzen vermählt. Nach acht Jahren entwaffnete Philippine durch ihre Schönheit auch den zürnenden Vater des Prinzen (Kaiser Ferdinand I.); er verzieh dem Sohne und erklärte die Kinder für legitim. Nach 30 Jahren einer glücklichen Ehe starb Philippine zu Innsbruck (1580.) Der Erzherzog ehrte das Andenken seiner Gemahlin und Augsburg durch eine Münze mit ihrem Bildnisse und einer Umschrift.

In dem Hause Lit. D. 32 wurde die unglückliche Agnes Bernauer geboren. Sie war eine Baderstochter, und ebenfalls von ausgezeichneter Schönheit. Prinz Albrecht von Bayern hatte sich in sie verliebt und ihr ein Schloß geschenkt. Da er sie gegen den Willen seines strengen Vaters Herzog Ernst heirathen wollte, so ward sie in Straubing unvermuthet in die Donau gestürzt, wo sie ihren Tod fand.

An den Häusern F. 15, D. 278, F. 408 und C. 343 finden sich gute Fresko=Gemälde. Letzteres ist von Holzer, und wurde in neuerer Zeit renovirt.

An einer Gartenmauer, dem Wirthshause zum „Bauerntanze" gegenüber, findet sich noch das Wahrzeichen eines zur Beherbergung aus Palästina heimkehrender Pilger gestifteten Hauses.

Ein anderes Augsburgisches Wahrzeichen ist der vielbekannte „steinerne Mann" am untern Graben. Der steinerne Mann, weiland Bäckermeister Conrad Hackher, gebürtig von Augsburg, zeigte von einem Thurme herab, den im Jahre 1634 die Stadt belagernden Feinden den letzten Laib Brod, um sie über den herrschenden Mangel an Lebensmitteln zu täuschen, bei welcher Gelegenheit ihm aber eine Kanonenkugel den Arm sammt dem Brod wegriß. —

An der ehemaligen Jesuiten-Normalschule **Lit. F. 412** ist ein gutes Basrelief von Ingerl: Christus unter den Kindern.

Das Liebert'sche (nun Freih. von Schätzler'sche) Haus hat einen schönen, großen Saal im altfranzösischen Geschmack und mit guten Malereien geschmückt. Das Liebert'sche sowie die übrigen der schönsten Privathäuser Augsburgs gehören den Familien: Freih. von Schätzler, Freih. v. Eichthal, Freih. v. Lotzbeck, v. Fröhlich, Freih. v. Süßkind, v. Halder, Freih. v. Wohnlich, J. Obermayer, Casella ꝛc. ꝛc.

Einen abgeschlossenen Stadttheil bildet im Quartier **Lit. G.**

die Fuggerei,

welche ein regelmäßig gebautes Ganzes, gleichsam ein Städtchen bildet, und sechs Straßen mit 52 Häusern, eine Kirche, ein Benefiziaten- und Schulhaus, und 106 Wohnungen enthält; vier Thore bilden die Eingänge;

über dem von der Jakoberstraße her befindet sich in Stein gehauen, das Fugger'sche Wappen mit der lateinischen Inschrift, welche besagt, daß im J. 1519 die Gebrüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger, ihren dürftigen Mitbürgern dieses Asyl gestiftet haben.

Die Kirche heißt die St. Markuskapelle, und enthält ein Altarblatt von P. Drummer; auf dem Chore ein Kunstwerk von Solnhofer Marmor, Szenen aus dem Leben Jesu in Hautrelief darstellend.

Im J. 1370 wanderten die Fugger als Webergesellen aus dem nahen Dorfe Graben ein, trieben später kaufmännische Geschäfte, und dehnten diese auf eine großartige Weise aus. Sie führten die augsburgischen Fabrikate, meist Webereien, nach Venedig, dem damaligen Stapelplatz des levantischen Handels, und brachten dafür seidene Waaren zurück; in Tyrol, Ungarn, Krain und Kärnthen betrieben sie die Gold-, Blei- und Kupferbergwerke für ihre Rechnung, und gehörten zu den ersten, welche Wechselgeschäfte trieben. Die drei obengenannten Stifter der Fuggerei wurden von Kaiser Maximilian, dem sie oft große Geldsummen verschafften, in den Adelsstand erhoben, spätere Nachkommen, Raimund und Anton, sogar von Kaiser Karl V. in den Grafenstand und unter

die Reichstände. Darauf erhielten sie das Münzrecht, das von ihnen in den J. 1621 — 1624 fünfmal ausgeübt wurde. Anton und 12 seiner Nachkommen saßen in dem geheimen Rathe, der an die Stelle des zünftigen Regiments der Reichsstadt trat. Anton hinterließ 6 Millionen Goldkronen baar, Besitzungen in allen Theilen Europas und beider Indien, und Karl V. sagte von ihm, als er zu Paris den königl. Schatz besah: in Augsburg ist ein Leineweber, der kann dieß Alles mit eigenem Golde bezahlen. — Das Fugger'sche Geschlecht breitete sich immer mehr aus, so daß der „Spiegel der Ehren" von ihnen sagt: In fünf Hauptästen zweigte der edle Stamm so um sich, daß er 1619 bei 47 Grafen und Gräfinnen, und an jungen und alten Nachkommen beiderlei Geschlechts soviel als Tage im Jahre zählte." — Die Grafen Fugger setzten die Handlung fort, und besaßen 1762 zwei Grafschaften, sechs Herrschaften und 57 andere Ortschaften, ohne die Häuser und Grundstücke in und um Augsburg. Sie unterstützten Künste und Wissenschaften, besaßen vortreffliche Kunstsammlungen; ihre Gärten und Palläste waren Meisterstücke des Geschmacks. Einer der letzten Nachkommen, Graf Anselm Fugger von Babenhausen, ward 1803 in den

Reichsfürstenstand erhoben, 1806 kamen alle Fugger'schen Besitzungen, die man auf 21 Quadratmeilen mit 40,000 Einw. berechnet, unter bayer'sche Landeshoheit, doch blieben ihnen viele Vorrechte.

Geistlichkeit.

Augsburg ist der Sitz eines Bischofes und Domkapitels, bestehend aus einem Probst, Dekan, acht Capitularen und sechs Vikarien. Ferner ist hier der Sitz einer Benediktinerabtei, zu welchen die Priorate Augsburg, Metten und Ottobeuren gehören. Ausserdem sind noch drei Frauenklöster vorhanden; die Weltgeistlichen theilen sich in fünf Pfarrsprengel.

Die protest. Geistlichkeit theilt sich in drei Pfarreien und zwei Filialkirchen.

Militär.

Augsburg ist der Sitz des II. Armee-Divisions-Commando's (in der Kreuzstraße), einer eigenen Stadtkommandantschaft (Welserstraße), und der Garnisonsort für das Inf. Reg. Prinz Carl (bei hl. Kreuz kasernirt), und für das Chevauxlegers Reg. König (in der Ulrichs-

kaserne). Eine vom ersten Art. Reg. hieher detaschirte Compagnie ist in die Jesuitenkaserne gelegt. — Hieher gehören noch: Das Bureau der Lokalverpflegskommission (am rothen Thore); die Zeughausdirektion, Gieß- u. Bohrhausverwaltung; Militärspital. Gegen Friedberg und Haunstetten liegen Pulvermagazine. Ein sehr großer, trefflicher Exerzierplatz liegt bei Kriegshaber, eine halbe Stunde von der Stadt.

Die Landwehr besteht aus einem Regiment Infanterie mit zwei Grenadierkompagnien, einer Division Cavallerie, einer Compagnie Artillerie und einer Division Stutzenschützen. Diese Nationalgarde wird gut instruirt, aber das Geschütz der Artillerie besteht nur aus zwei Dreipfünderkanonen. Im Zeughause der Landwehr befinden sich viele alte, historischen Werth habende Fahnen. —

Königliche Civilstellen.

Die königliche Kreisregierung von Schwaben und Neuburg, unter einem gemeinschaftlichen Präsidium in zwei Kammern (des Innern und der Finanzen) getheilt. Dazu gehören noch:

das Kreis-Baubureau,
" Forstbureau,
die k. Kreiskasse,
" Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa,
das k. Oberaufschlagamt (D. 159),
" k. Rentamt (D. 159),
die k. Straßenbauinspektion,
" Kreishülfscassa,
das k. Oberpostamt (D. 206),
" " Hauptzollamt (B. 21),
" " Salzamt (D. 188).

Justizstellen.

Das k. Wechsel-Appellationsgericht,
" " Kreis- und Stadtgericht (I. Klasse),
" " Wechselgericht (I. Instanz).

Höhere Polizei- und Gemeinde-Behörden.

Das k. Stadt-Commissariat,
der Magistrat,
die Gemeindebevollmächtigten,

Distriktsvorsteher,
Stadtkämmerei,
Bauamt,
Stiftungsverwaltungen,
Armenpflegrath.

Wissenschaftliche Anstalten.

Die Kreis- und Stadtbibliothek bei St. Anna,
„ k. Sternwarte (C. 66),
das Lyceum bei St. Stephan,
„ protestantische Collegium bei St. Anna,
„ Gymnasium bei St. Stephan (mit einer Bibliothek),
das Gymnasium bei St. Anna,
die polytechnische Lehranstalt,
„ lateinische Schule bei St. Stephan,
„ „ „ „ „ Anna,
„ Gewerbs- und Landwirthschaftsschule,
das Stettensche Töchterinstitut,
die höhere Töchterschule bei den Englischen.

Der landwirthschaftliche Verein,
" polytechnische Verein,
" historische Verein.

Hieher mögen noch gezählt werden:

Die liter. Sammlungen des Herrn Domkapitular Stark,
" Sammlungen des Herrn Dr. von Alten,
" Privatbibliothek des Herrn David v. Stetten,
" Sammlungen des Herrn Regierungsrathes von Ahorner,
die Sammlungen des Herrn Regierungsdirektors Dr. von Raiser.

Kunstanstalten.

Die königliche Filial-Gemälde-Gallerie,
der Kunstverein,
die Bildersammlung des Hrn. Domkap. Stark.

Der Kunstverein stellt nicht nur jene Bilder auf, welche ihm von hiesigen Künstlern zukommen, sondern ist durch eine Verständigung mit dem Münchner-Kunstverein in den Stand gesetzt, alle Bilder, welche in Mün-

chen zur Ausstellung kommen, auch hier den Mitgliedern allwöchentlich zur Ansicht bringen zu können. Sonntag, Montag und Dienstag sind die gewöhnlichen Tage, an welchen das Kunstvereinslokale geöffnet ist. —

Wohlthätigkeits-Anstalten.

Versorgungsanstalt bei St. Margaretha.
Hospital zum hl. Geist.
Verpflegungsanstalt bei den Dominikanern.
Armenkinderanstalt ebendaselbst.
Armen-Beschäftigungsanstalt ebendaselbst.
Rumfordische Suppenanstalt „
Holzaustheilungsanstalt.
Katholisches Waisenhaus.
Evangelisches Waisenhaus.
Evangelisches Armenkinderhaus.
Das Krankenhaus.
„ Inkurabelhaus.
Die St. Jakobspfründe.
„ „ Antonspfründe.

Hieher mögen noch gezählt werden:

Die Kleinkinder-Bewahranstalten.

Der Frauenverein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Ueberhaupt zeichnet sich Augsburg durch einen sehr hohen Wohlthätigkeitssinn aus.

Fabriken, Handel, Industrie.

Die Cattunfabrik der Herren Forster (Firma: Schöppler und Hartmann) ist ein Etablissement, das zu den ersten des Continents gehört, und dessen Produkte überallhin Concurrenz zu halten scheinen. Alle neuern mechanischen und chemischen Erfindungen und Verbesserungen sind hier angewendet, in Maschinen, Walzen, Seng- und Glättapparaten, Bleiche, Dampffärberei rc.

Bedeutende Cattunfabriken sind noch jene der Herren von Frölich und des Hrn. Dingler.

Eine höchst großartige Baumwoll-, Spinn- und Web-Fabrike ist so eben im Entstehen.

Die Augsburger Weißbleichen genießen weit und breit guten Ruf.

Die 300 Webermeister unserer Stadt arbeiten nun auf vervollkommneten Stühlen und scheinen ihr dahier

gänzlich verfallen gewesenes, ehemals so blühendes Gewerbe wieder empor zu bringen.

Die Baumwollspinnerri der H. H. Frisch und Rugendas, die Flachsspinnerei des Hrn. Rist, die Schafwollspinnerei des Hrn. Vanoni, verdienen volle Beachtung. —

Ausserdem gibt es ausgedehnt betriebene

3 Kunstfärbereien,

3 Türkischrothfärbereien,

ferner 2 Seidenfärbereien,

5 Tuchmanufacturen,

die Seidenfabrik des Herrn Brentano,

3 Papierfabriken,

2 Buntpapier-Fabriken,

2 Pergamentfabrikanten,

die Fischbeinfabrik des Hrn. Mich. Dellefant,

5 Regenschirmfabrikanten.

Ausser mehreren andern Tabakfabriken die weitberühmte der Herren Gebrüder Lotzbeck,

und endlich die sehr bedeutende Messingfabrik der Herren J. A. Beck u. Comp.

Die Werkstätte des Optikers Hrn. Schweiger.

Die Silberwaaren-Niederlage von Herren Seethaler und Sohn.

Die Schwefelsäurefabrik der H. H. Bosch u. Faber.

Die Uhrfedern des Herrn Meckel.

Die Clavierinstrumente des Hrn. Thenn.

Augsburger Feuerschwamm ist ein nicht unbedeutender Handelsartikel.

Gegen hundert Bierbrauer versenden alljährig ein großes Quantum Bier auswärts.

Augsburgs Wechselhandel ist berühmt; es hat eine eigene Wechselordnung und seit neuerer Zeit auch eine Filiale der Münchner Wechsel- und Hypothekenbank. 18 Wechselhandlungen theilen sich in die Geschäfte. Auch der Waarenhandel ist bedeutend; dagegen fühlt man aber die Abnahme der Speditionsgeschäfte empfindlich, die zum Theil durch die hiesigen Platzspesen veranlaßt seyn mag.

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen.

Die v. Jenisch und Stagesche Buchhandlung.

Die Kollmann'sche (D. 44).
„ Kranzfeldersche (D. 87.)
„ Kreuzer.
„ Lampart und Comp. (D. 10.)
„ Riegersche.
„ Schlossersche rc.

Die Ebner'sche Kunsthandlung.
„ V. Zanna.
„ Tessari u. Comp. rc.

Der Walch'sche Landcharten=Verlag.
Die Gitter'sche Musikalienhandlung.
„ Böhm'sche rc.

Leihbibliotheken.

Von Hrn. Aug. Bäumer.
„ Frau Brucker (D. 276).
„ Hrn. Jasper (H. 11).
„ „ Thelott (H. 19) rc. rc.

Zeitungs-Expeditionen.

Das k. Kreisblatt für Schwaben und Neuburg.
" Intelligenzblatt der Stadt Augsburg.
Die allgemeine Zeitung (E. 160).*)
" Augsburger Postzeitung (C. 327).
" " Abendzeitung (B. 205).
" süddeutsche Zeitung.
Das Tagblatt (B. 208).
Der Hausfreund (D. 87).
Die theol. Zeitschrift Sion. (D. 44.)

Abbonnirte Gesellschaften.

1) das Museum; mit einem Lesekabinet. Diese Gesellschaft vereinigt die ersten Stände und hat ihr Winterlokale im Börsengebäude (im Sommer im Singer'schen Garten.)

2) Der Frohsinn; im Gasthof zur goldenen Traube, und im Sommer in einem Garten des Pferseer-

*) Die allgemeine Zeitung wird in der berühmten Cotta'schen Druckerei vermittelst Dampfmaschinen gedruckt.

Gäßchens. Gesellschaftliche Vergnügungen bietet diese Gesellschaft vorzugsweise.

3) Die Erheiterung; ebenfalls in einem Garten des Pferseergäßchens.

4) Tivoli; an der Stadtmauer beim Stephingerthor.

5) Die Armbrust-Schützen-Gesellschaft im Schießgraben. Die älteste Gesellschaft, — ist Eigenthümerin der sämmtlichen Lokalitäten und Anlagen des Schießgrabens. Sie besitzt ein lebensgroßes Bild des Kaisers Maximilian, der daselbst das Armbrustschießen mitgemacht.

6) Die Rosenau-Schützengesellschaft.

Ausser diesen zählen wir noch einige kleinere gesellschaftliche Vereine.

Theater.

Solches ist in einem ziemlich entlegenen Stadttheile und auch ziemlich mangelhaft eingerichtet. Es ist Eigenthum einer wohlthätigen Stiftung. Ohne Zuschuß aus der Stadtkasse kann ein jeweiliger Unternehmer bei den gegenwärtigen Anfoderungen seine Rechnung nicht finden; es wird daher auch nur im Winter gespielt, wo wir aber

zuweilen doch Stücke aufgeführt sehen, die anderwärts nicht besser gegeben werden könnten.

Gasthöfe.

Der Gasthof zu den drei Mohren, in der Maximiliansstraße; ein sehr schön gebautes Hotel, für Aufnahme der höchsten Herrschaften eingerichtet.

Der Gasthof zur goldenen Traube, mit einem sehr schönen und großen Saale.

Der Gasthof zum weißen Lamm, in der Nähe der Post.

Der „grüne Hof.“

Kleinere Gasthöfe: Zum Mohrenkopf, Prinz Karl, zum weißen Roß, Eisenhut, zum Falken, blaue Ente.

Auch die meisten Bräuhäuser sind zur Fremden-Beherbergung eingerichtet. — Die Augsburger Kaffeehäuser sind auch auswärts im guten Rufe; es sind deren acht, nemlich das von Lutz — Wiedemann — Knöpfle — Wagenseil — Bickel — Gingele — Abbt — König. In den

nächsten Umgebungen der Stadt

finden sich prächtige Landhäuser, mit herrlichen Garten-

Anlagen, sowie großartige Fabrikgebäude und dazwischen die zahlreichen, öffentlichen Gärten, wo der gewerbfleißige Augsburger in gemüthlicher Ruhe seinen Abendtrunk genießt und wohin auch unsere Bräuer ihren besten Nektar abliefern. An schönen Sommerabenden ist die ganze Einfassung von Augsburg fröhlich belebt; die schönen Gartenhäuser der Familien von Schätzler, Fröhlich, Süßkind, Stetten, Besserer ꝛc. ꝛc., die abbonnirten Gesellschaftsgärten des Museums, Tivoli, Frohsinn, Erheiterung, Armbrustschützen, Feuerrohrschützen, die Stadtwälle ꝛc., die öffentlichen Plätze: der Schießgraben, Neff'sche Garten, Pferseergäßchen, Luginsland, Stadtjäger, Rosenau, Bürgergarten, Stadt Wien ꝛc. zeugen hievon.

Die schönen Promenaden um die Stadt, die herrliche Aussicht vom „Pfannenstiel," der äußerst liebliche Platz am „Gesundbrunnen" (den Kaiser Maximilian so oft besuchte) gewähren vielen Genuß. Die Lech- und Wertachkanäle geben der Umgegend ein lebendiges Ansehen. Über den Lech führt bei Friedberg eine schöne Bogenbrücke an der Stelle der frühern Wiebeking'schen nach dem Plane des Herrn Baurath Beischlag erbaut und 1835 vollendet. Sie ist 344 Fuß lang, hat vier Pfeiler und fünf Bögen; die Breite beträgt 26 Fuß.

Die Brücke, welche bei Lechhausen über den Lech führt, hat 17 Joch, von 38 Fuß Breite.

Auch über die Wertach führen bei Pfersee und Oberhausen zwei Brücken.

Die beliebtesten und angenehmsten Erholungsorte in der beiläufigen Entfernung von einer Stunde sind:

1) Der Siebentischwald;

ein Eigenthum der Commune Augsburgs. Der Siebentischwald ist den Augsburgern der „englische Garten der Münchner." Wir nennen als einzelne Plätze desselben: Die Insel (Spickel), wohin jetzt die Eisenbahn führt. Es findet sich hier immer gute Gesellschaft, — an Sonntagen aber auch Tanzmusik im Freien, deren Töne froh den Hain durchhallen. Ein Monument des Erzherzogs Carl daselbst erwartet seine Wiederherstellung. Der Ablaß ist durch die hier stattfindende Wasserleitung sehr interessant; der rauschende Lechfall, sowie der in beträchtlicher Breite herabströmende Lech fesseln den Blick. Ein paar majestätische Linden laden unter ihren Schatten ein.

Siebenbrunnen mit einem Bade und vorzüg-

lichen Anlagen. Das Jägerhäuschen mit einem sehr schattigen Haine, und endlich die „sieben Tische.“

2) Der Kobel,

eine Anhöhe oberhalb Steppach, gewährt eine erhebende Aussicht. Von hier aus werden häufig größere Spaziergänge in das reizende Schmutterthal gemacht.

3) Wellenburg,

ein Schloß, der fürstlich Fugger'schen Familie von Babenhausen zugehörig. Sehr besuchte Plätze sind noch:

4) Oberhausen

mit der Wirthschaft zur Sonne und dem Schlößchen.

5) Göggingen

mit der Wirthschaft zum „Ochsen.“

Ausserdem noch die Ortschaften Pfersee, Kriegshaber, Deuringen, Stadtberger-Ziegelstadel ꝛc.

Entferntere Parthien werden gemacht:

1) Auf den Straßberg,

4 Stunden von hier; man findet dort die großartigste

Aussicht von dem Belvedere des neuen Schlößchens und ausgedehnte Anlagen.

2) Nach Scherneck,

dem Herrn Baron Wilhelm von Schätzler gehörig.

3) Nach Aystetten und Louisensruh

im Schmutterthale. Ferner noch nach dem „bayerischen Himmelreiche" bei Mühlhausen, und nach dem „schwäbischen Himmelreiche" bei Hainhofen; Batzenhofen, Hammel ꝛc. ꝛc.

Ausser dem belohnenden Naturgenusse findet man an diesen Orten überall gute und billige Pflege im Gasthause.

Damit ein Fremder sich soviel als möglich ohne anderweitige Führung in der Stadt zurecht zu finden und ihre Merkwürdigkeiten aufzusuchen wisse, so geben wir hier einen Plan für einen

Aufenthalt von drei Tagen in Augsburg.

Erster Tag.

Unser Fremder ist in dem Gasthofe zum grünen Hof, am Ludwigsplatze, abgestiegen. Es ist Freitag Morgens. Das Gewühle am Marktplatz, der vor den Fenstern seines Gasthofes sich ausdehnt, fesselt schon seine ganze Aufmerksamkeit. Die bunten Kleidertrachten der Verkäuferinnen aus Schwaben und Bayern, die ausgelegten Gärtnerwaaren, Blumen ꝛc., die ungeheure Menge von Frauen und Mägden, und ergötzliche Marktszenen, die immer vorfallen, interessiren jeden Fremden. Ist unser Fremder gut bei Füßen und Lunge, so führen wir ihn jetzt auf den Perlachthurm; die Mühe des Steigens wird durch die imposanteste Ansicht der Stadt und Umgegend belohnt. Man kann sich hier die beste Versinnlichung

von der Lage der Stadt machen, und wird sich dann immer viel besser in den Straßen orientiren. (Näheres über den Perlachthurm findet sich Seite 59.) Wir zeigen nun unserm Fremden das Börsengebäude (S. 55), und gönnen ihm eine halbe Stunde Zeit, sich dort im Lesezimmer nach den eben mit der Post angekommenen neuesten deutschen, französischen, englischen und italienischen Zeitungen umzusehen. Nun führt unser Plan zum gegenüber liegenden Rathhause. Die vier Candelaber vor demselben wurden erst vor ein paar Jahren gefertigt und aufgestellt. Die am Giebel des Rathhauses auffallende leere Stelle war früher mit einem großen kaiserl. Adler ausgefüllt, welcher aber herabgenommen wurde, als Augsburg „bayerisch" geworden war. Der im untern Flötze befindliche kolossale Adler harrt einer „erhabenen" Bestimmung. In den Lokalitäten des Rathhauses haben die Gemeindebehörden ihren Sitz. Öffentliche Feierlichkeiten werden im goldenen Saale gehalten. Auch vom Rathhause herab breitet sich Augsburg herrlich schön aus; der vor kurzem hier anwesend gewesene berühmte englische Minister Pitt war so ergriffen davon, daß er ausrief: „Augsburg ist wahrhaft die prächtigste Stadt Deutschlands." (S. 52.) Wir begleiten unsern Fremden, der

sich im Rathhause, wo es des Sehenswerthen so Vieles giebt, ziemlich lange aufgehalten hat, nun an dem städtischen Polizeigebäude vorüber, zeigen ihm links das Haus des Herren Baron von Süßkind, die Klieber'sche Apotheke und das Schranzische Haus, dessen Basreliefs von Elias Holl aus gebranntem Thone gefertigt sind; rechts das Haus des Hrn. Casella, mit einem reichen Modewaarenlager, den Galanteriewaarenladen der HH. Primavesi und endlich das Zunfthaus der geschichtlich merkwürdigen Augsburger-Weberzunft. An den daselbst noch erkennbaren Freskomalereien findet man das Portrait eines Fuggers und des Baumeister Elias Holl. Unser Fremder ist bereits ein wenig müde geworden, und wir führen ihn in die sogenannte „Judenbörse", in das Lutzische Kaffeehaus nemlich, wo viele Handelsgeschäfte abgeschlossen werden, wo man aber auch alle Annehmlichkeiten eines sehr gut eingerichteten Kaffeehauses genießt und immer Gesellschaft findet. Unser Weg führt uns nun die herrliche Maximiliansstraße hinauf, bis zu St. Ulrich, dem Endpunkte derselben. Rechts kommen wir am Gasthof zur Traube und am Fuggerhause vorbei, sodann bei dem schönen Hotel zu den drei Mohren, bei dem berühmten Liebertischen Hause, bei dem Stadtgerichtsgebäude rc. rc.

BAYERISCHE STAATS-

Am Ulrichsplatze sehen wir das Treiben auf der Schranne (dem Getraidemarkt), und es wird nun eben noch Zeit seyn, in der feierlichen Halle der großen Ulrichskirche die künstlich geschnitzten Altäre und einige gute Bilder zu beschauen. (S. 41.) Am Rückwege überblicken wir nochmal die schöne Maximiliansstraße, kommen rechts an den Häusern des Herrn v. Weiß, J. Obermayer, Pedrone (an den beiden Ecken der Grabgasse) vorbei, sodann an der Schätzler'schen Wechselhandlung, v. Lotzbeck, Erzberger und von Eichthal. Es ist inzwischen nahezu Mittag geworden, und wir eilen, unsern Fremden dem „grünen Hofe" wieder zuzuführen, indem wir, um in eine ruhigere Straße zu kommen, beim Weberhause links einbiegen, bei dem gegenüber liegenden städtischen Feuerhause (Feuerlöschanstalt) vorbei, in die Welserstraße, wo wir einige Augenblicke bei den Wohnorten der berühmten Augsburgerinnen Agnes Bernauer und Philippine Welser verweilen. Links werfen wir noch einen Blick auf das schöne von Halder'sche Haus, (in welchem die Wechselhandlung Paul von Stetten) rechts bezeichnet ein Militärposten den Sitz der Stadtkommandantschaft. Gegenüber ist das evangelische Armenkinderhaus. Ein Blick in das Kanzleigäßchen, zur rechten Hand, zeigt eine

schöne Front des Börsengebäudes. Links steht ein Haus, mit noch wohl erhaltenen Freskomalereien. Sonst waren die meisten Häuser Augsburgs zum Theil mit sehr guten Malereien bemalt; die Mode ließ dann später oft die besten Arbeiten übertünchen.

Nach Tische bin ich bereits wieder bei meinem Fremden, um ihn zur Domkirche hinab zu führen. Es ist nun ruhiger in den Straßen geworden, wir verweilen an den schönen Auslagen der Kaufläden in der Carolinenstraße. Meinem Fremden fällt zunächst das von Wohnlich'sche Palais an der Karlsstraße auf, und auf der rechten Seite zeige ich ihm die Engelapotheke, deren gelehrter Besitzer interessante naturhistorische Sammlungen hat. Schon früher blickte uns das ernste von Imhoff'sche Gebäude (am Obstmarkte) an, das mit Zinnen besetzt ist und in welchem der Afrathurm sich befindet. Rechts ist das Haus des Herrn Lic. Werner, welcher ein großes kostbares Gemälde aus der Florentinischen Schule besitzt. Weiter vorwärts kommen wir zu dem schönen Silberwaaren-Magazin des Herrn Seethaler. Am Domplatze rechts ist die jetzige bischöfliche Residenz, und links der Paradeplatz. In dessen Hintergrunde die königl. Residenz; (worin gegenwärtig die Büreaux der königl. Kreis-

regierung); in einem Zimmer derselben wurde die „Augsburgische Confession" verkündet. Schon die Portale der Domkirche ziehen den Beschauer an; (siehe S. 38.) ihr Inneres ist reich an Gemälden, Grabmonumenten ꝛc. ꝛc. Aus der nördlich gelegenen Dompforte heraustretend, kommen wir zum Frauenthor. Einige Schritte vorher links in einem großen Hofe steht das Wohnhaus eines jeweiligen königl. Regierungspräsidenten. Das Frauenthor ist schon sehr alt, und hatte ehedem gute Freskogemälde. Wir kommen durch dasselbe in die untere Stadt, und wenden uns rechts in die Carmelitengasse, wo wir die berühmte Cotta'sche Buchdruckerei mit Dampfmaschinen-Pressen zu sehen Gelegenheit haben. Hier werden die Allgemeine Zeitung, das Ausland, Dinglers Journal, Schillers und Göthe's Werke gedruckt. Wir setzen unsere Wanderung fort und kommen zur Benediktiner-Abtei, St. Stephanskirche, zum Galluskirchlein und zum „Dahinab." Es hat sich inzwischen die Sonne geneigt und ich lenke meinen Fremden an der Stadtmauer fort, bis zum Luginsland. Hier (wo ehedem noch ein hoher Thurm gestanden) öffnet sich eine entzückende Aussicht in die Umgebung der Stadt. Mein Fremder mag daher billig den schönen Abend auf diesem Erholungsplatze beschließen.

Zweiter Tag.

Am Morgen begeben wir uns durch die uns bereits nicht mehr fremde Welserstraße, rechts am Feuerhause vorbei, in die in byzantinischem Style gebaute St. Moritzkirche (S. 44), und von da zum Zeughause (S. 60), ein ganz schönes Bauwerk Holl's. Die vor demselben liegenden alten kolossalen Kanonen sind mit bemerkenswerthen Emblemen und Aufschriften versehen. Dem Zeughause gegenüber ist das Haus des Hrn. Regierungsrath von Ahorner, von dessen Kunstsammlungen bereits Erwähnung geschehen. Die Rückseite des ausgedehnten Fuggergebäudes begrenzt den Zeugplatz. Durch ein enges Gäßchen gelangt man nun zur polytechnischen, und zur Kreis-, Gewerbs- und Landwirthschaftsschule, sowie zur königl. Bildergallerie (S. 56.) Indem wir in letzterer gehörig verweilt haben, lenken wir unsere Schritte in den schönen, geräumigen Hallhof, dessen leere Hallen jedoch nicht zu Gunsten eines sehnlich gewünschten Handelsflores sprechen. Die zum Hallthore hereinschauenden Bäume laden uns zu einem angenehmen Umwege ein, (indem wir dadurch den engen Gassen entgehen), und wir schöpfen erheitert in den reinlichen und freundlichen Promenaden

frische Morgenluft. Im Vorbeigehen gedenken wir auch der „Zwinger," sehen die Hirsche und wandeln an der Landstraße nach Göggingen vorüber zum Göggingerthor herein; links steht der Göggingerwall. Beim „goldenen Roß" vorbei sind wir bald bei St. Anna, besichtigen die Kirche, das Gymnasium, und hauptsächlich die bedeutende Stadtbibliothek (Seite 70). Es wird nun eben noch Zeit seyn, das nahegelegene Antiquarium romanum in Augenschein zu nehmen (Seite 71), und sodann meinen ermüdeten Fremden zu einem Glase Wein in das gegenüber liegende Gasthaus des Herrn Metzler zu führen, um den Gelehrten- und Alterthumsstaub abzuwaschen. Für diesen Morgen ist unsere Tour beendigt.

Des Nachmittags wandern wir neu gestärkt den Perlachberg hinab, sehen an dessen Fuße das Mezgerhaus (S. 62), den St. Georgbrunnen (S. 66), sodann die Barfüsserkirche (S. 49) und biegen links in die „gewerbliche" Schmidgasse ein, sodann rechts zum Mauerbad, und gelangen nun zum „untern Brunnenthurm," einem sehenswerthen, kunstvollen Wasserwerke (Seite 63). In der Nähe steht die Sternwarte, und nach Besichtigung derselben steigen wir den „Schwe-

denberg" herab, und begegnen dem „steinernen Mann." Es folgt nun das Krankenhaus, mehr links die Stadtpfarrkirche St. Maximilian, das evangelische Waisenhaus, und „die sieben Kindlein." Wir sind jetzt vom „untern Graben" bereits beim „mittlern Graben" angelangt, gehen bei dem ehemaligen „Barfüsserthor" vorbei, wo uns am „obern Graben" eine schattige Allee empfängt und bis zur „neuen Brücke" führt, wo die berühmte Cattunfabrik von Schöppler und Hartmann unsere Wißbegierde auf einige Zeit mächtig in Anspruch nimmt. Zum „Vogelthore" hatte ich für meinen Fremden einen Fiacker bestellt, und nun gehts mit Fiacker-Eil dem an Lust und Freude reichen „Siebentischwalde" zu. Wir verweilen auf der „Insel", dem interessanten „Ablasse", wo wir uns die Wasserwerke zeigen lassen, und feiern endlich ein inniges Stillleben bei den „sieben Tischen." Nachdem uns der Fiaker am rothen Thore wieder abgeladen, und wir den Anfang der Eisenbahn, sowie das Lutzische Gebäude betrachtet haben, schlendern wir in den Alleen fort, bis zum Gesellschaftsgarten des Museums, wo wir schon von Ferne her Harmonie-Musik gehört und zuvorkommend

daselbst eingeführt werden. Wir beschließen den Abend in der Elite der hiesigen Gesellschaft, kommen am Nachhausegehen noch bei den belebten Gärten des Schießgrabens vorbei, und freuen uns, indem wir die Genüsse des heutigen Tages rekapituliren, schon im Voraus auf den folgenden Tag.

Dritter Tag.

Ich hatte meinen Freund schon frühzeitig geweckt, um in der stärkenden Morgenluft einen Spaziergang zum Gesundbrunnen zu machen. Durch die Steingasse, Ludwigsstraße, beim Gasthof zum weißen Lamm, dem königl. Salzstadel und der Infanterie-Kaserne vorbei, weilen wir einige Augenblicke in der berühmten und schönen Wallfahrtskirche zum heil. Kreuz, (mit dem wunderbarlichen Gute, Seite 45), und laben uns beim Heraustreten aus dem Klinkerthore an der schönen Aussicht in das Wertachthal und gegen Wellenburg, Stadtbergen, Kobel ꝛc. Der Weg führt nun durch schattige Laubgänge zur Quelle hinab, deren bessere Fassung wir (dem nunmehrigen Finanzminister) Herrn

von Wirschinger, verdanken. Die milden Strahlen der Morgensonne und die frischen Anpflanzungen machen diesen Platz zu einem ganz idyllischen Orte. Ein erfrischender Trunk von der Quelle, und wir streifen den Stadtgraben (im Winter die Eisbahn) rechts lassend, am freundlichen Wege fort zu der Molkenkur- und Badeanstalt unsers thätigen Mitbürgers, Herrn Bosch. Hier trifft man immer schöne Gesellschaft, billige und artige Bedienung. Freunde der Landwirthschaft finden daselbst eine wahre Muster-Meierei.

Ueber den „Zoll" (einer Bierwirthschaft), gehen wir nun über den „Pfannenstiel", oder ziehen vor, beim Wertachbruckerthor einzutreten und die Straße links zur Kanonengießerei zu wählen (Seite 61). Haben wir in irgend einer Kirche unserm sonntäglichen, religiösen Gefühle genügt, so mag unser nächster Gang zum Kunstverein (am Zeugplatze) seyn. Haben wir mit kritischem Auge die ausgestellten Bilder gemustert, so mag uns die Beschauung der schönen Fontainen, welche die Maximiliansstraße zieren, unterhalten, die wir an den unruhigen Markttagen nicht mit Ruhe hätten besehen können. Der Herkulesbrunnen beim Liebertischen Hause, der Merkurbrunnen bei St. Moriz, der

Neptunsbrunnen am Fischmarkte, und endlich der Augustusbrunnen, vor dem auch der große Napoleon sinnend verweilte. Gleitet zuweilen der Blick von den ehernen Najaden auf die an Sonntagen gewöhnlich die freien Straßen durchziehende schöne Welt, so mag das meinem Fremden wohl gegönnt seyn. Wir hören noch ein paar Militärmusikstücke vor dem Hause der k. Kommandantschaft, ehe ich meinen Fremden zu seinem nahen Mittagstische entlasse. Den Sonntag Nachmittag muß man in Augsburg ganz im Freien genießen; Wellenburg oder der Kobel bleiben lange, heitere Erinnerungen in unserer Seele, — und so bewahre nun mein Fremder das historische und schöne Augsburg in freundlichem Andenken.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Anhang.

Verzeichniß der bessern Gemälde der königl. Filial-Gemälde-Gallerie.

Vorzimmer,
mit Gemälden aus der altdeutschen Schule.

Wand gegen Süden:

H. Holbein, Kreuzigung Christi.
Zeitbloom, zwei Bilder.
Eine Auferstehung, unbekannt.

Wand gegen Westen:

H. Burgkmaier, Apostel und Kirchenväter.
do. Christus und Maria auf dem Himmelsthron, (vorzüglich.)
H. Burgkmaier, Propheten und Heilige.

Wand gegen Norden:

Albr. Altdorfer, Geburt Christi.

L. Cranach, Simson und Delila, (vorzüglich.)
H. Holbein, St. Ulrich und Wolfgang mit der gebratenen Gans.
do. Enthauptung der heil. Katharina.

Wand gegen Osten:

Eine Kreuzabnahme.

Erster Saal.

Gemälde aus der altdeutschen Schule.

Wand gegen Süden:

H. Burgkmaier, (zwei große Bilder; oben): Die Gefangennehmung Christi; Christus am Oelberge.
Martin Schaffner, Anbetung der drei Weisen.
Hans Holbein, Sohn, (zwei große Bilder, unten): Taufe des heil. Paulus; Begräbniß des hl. Petrus und Paulus; Begräbniß des hl. Paulus; die Geburt Christi; Krönung Marias; Enthauptung der heil. Dorothea.

Wand gegen Osten:

Albrecht Dürer, eine Madonna.
Hans Holbein, Vater, Verklärung Christi.
Zeitbloom, Leben und Martertod des heil. Dyonisius, (zwei Bilder.)
Mehrere Bilder aus der schwäbischen Schule, von Scheufelin, Burgkmaier &c.

Wand gegen Westen:

Hans Burgkmaier, (oben) Christus am Kreuze, der rechte und linke Schächer, (das schönste Bild dieses Meisters.)
detto Eine Schlacht.
detto Die Geißelung Christi;
detto Martertod des heil. Vitus;
Mich. Wohlgemuth, Auferstehung Christi.
Altdorfer, (unten) Christus am Kreuz, sammt rechten und linken Schächer.
Hans Holbein, Scene aus dem Leiden Christi.

Zweiter Saal.

Gemälde aus der holländisch-flamändischen Schule.

Wand gegen Süden:

Paul de Vos und Rubens, Mars, von der Siegesgöttin gekrönt.
Paul de Vos, ein Leopard vertheidigt sich.
detto ein Wildschwein, von Hunden gehetzt.
J. v. Artois, Landschaft.
Van Dyck, Erdfelder.
Ruisdael, Landschaft.
Anton v. Dyk, die Büsser vor Christo.
P. Breughel, Kirchweihfest.
J. Ruisdael, Landschaft.

G. de Lairesse, eine Geisterbeschwörung.
detto 12 Bilder: Alexanders Triumphzug.
Moucheron, eine Landschaft, mit Figuren und Vieh von de Velde.
Albert Kuyp, eine Heerde Schaafe; (vorz.)
Joh. v. Steen, eine lustige Bauerngesellschaft (vorz.)
Heinr. van Balen, Diana im Begriffe auf die Jagd zu gehen.
Unbekannt: Ein Bild in ganzer Figur, geharnischter Feldherr (Franz I. König von Frankreich.)

Wand gegen Osten:

Franz Schnyders, Bärenhetze (vorz.)
van der Meulen, Belagerung einer Stadt im Winter.
Simon de Vos, Hirschjagd.
van Dyck, Araber zu Pferd (vorz.)
Gottfried Schalken, Verspottung Christi (vorz.)
Rubens, Maria hält das stehende Kind Jesus (vorz.)
D. D. Blick, der Dom zu Mecheln (sehr schön.)
Franz Hals, musicirende Personen.
detto ein Soldat mit einer Mandoline.
Rembrand, Bildniß eines Jünglings mit einer Federmütze (sehr schön.)
Mignon Abrah, ein Früchtengehänge.
David Vinkenbooms, Landschaft mit hohen Bäumen.
Peter Willaerds, Seestück.
Lingelbach, Seehafen.

Wand gegen Westen:

Rubens und Schnyders, Krokodill- und Nilpferd-Jagd.
Rubens, der heil. Ignatius.
Paul de Vos, Bärenhetze.
J. v. Artois, ein Hohlweg führt aus einem Wald.
G. de Lairesse, Anbetung der Hirten.
Ant. v. Dyk, die hl. Rosalia (vorz.)
G. Kneller, Henriette, Gemahlin Karl's I.
Konr. Huismann, zwei Landschaften mit Figuren und einer Waldgegend.

Wand gegen Norden:

Abraham Jansens, der Olympus.
Weenix, Jagdpartie (merkwürdig.)

Dritter Saal.

Gemälde aus der italienischen, französischen, spanischen und modernen deutschen Schule.

Wand gegen Osten:

Hannibal Caracci, die Sündfluth.
Joh. Tintoretto, Apollo mit den Musen.
Anton Bellucci, Vernichtung des Johann Wilhelm von der Pfalz.
Flamino Torri, die Ehebrecherin vor Christo (vorz.)
Paul Veronese, eine unbekannte geistliche Vorstellung (sehr schön.)

Titian, Bildniß eines Mannes in schwarzer Mütze (vorzüglich.)
B. Luini, die hl. Katharina, lesend, (vorz.)
Annibal Carracci, Joh. der Täufer.
Palma Veccio, Brustbild einer Venetianerin.
Dominichino, (angebl.) verschiedene Monumente.
Aus Titians Schule, Vermählung der hl. Katharina.

Wand gegen Westen:

Joh. Lanfranco, Himmelfahrt Mariä, (großes Bild, ganz vozüglich.)
Sandrart, Petri Fischzug.
Hans van Aachen, Christus im Schooße Mariens.
Ulrich Loth, der ungläubige Thomas.
detto der Traum Jakobs.
detto Esau bringt die Speisen.
Peter Verdusen, großer Pferdemarkt.
Daniel Syders, Venus, Bachus und Ceres.
Max J. Wagenbauer, ein Stier und ein schlafender Hirt.

Wand gegen Norden:

Genoese Prete, Isaak segnet seinen Sohn Jakob.
Philipp Roos, ruhendes Hornvieh, in Lebensgröße.
van Dietz, Seehafen mit vielen Figuren.
do. Römische Ruinen an einer Seeküste mit vielen Figuren.
J. Ribera, der hl. Sebastian an einen Baum gebunden.
Jakob Bassano, Kreuztragung.

Wand gegen Süden:

Tintoretto, Christus bei der geschäftigen Martha. (vorz.)

Francesco Torbido, die Transfiguration (vorz.)

Jul. Cäsar Procaccini, Maria mit dem Kinde, sammt der hl. Katharina (vorz.)

Guido Reni, Christus nach der Geisselung (ganz vorz.)

detto heilige Familie.

Alexander Tiarini, der Zinsgroschen (vorz.)

detto Artemisio (vorz.)

Titianus Vecelli, Venus und Amor (vorz.)

detto heil. Magdalena (vorz.)

Giorgione, ein Jüngling und ein Mädchen (vorz.)

Herc. Procaccini, heil. Familie (vorz.)

Leonardo da Vinci, heil. Magdalena (vorz.)

Titian, (angebl.) Isabella (sehr vorz.)

Carlo Dolce, Christus das Kreuz tragend.

Mich. Angelo Caravaggio, Lautenschläger.

detto heil. Sebastian.

Kaspar Dughet, Landschaft.

detto Landschaft mit Wasserfall und Bergschloß.

Castiglione, eine Karavane.

J. Amigoni, ein Ecce homo.

Ludw. Carracci, der heil. Franciscus empfängt die Wundmale.

Nach Salvator Rosa, eine Landschaft mit Brücken.

M. A. Cerguozzi, das Frühstück nach der Jagd.

Barbarelli, ein Mann in rother Mütze hält eine Laute.
B. Shidone, heil. Familie.
B. Manfredi, drei junge Männer machen Musik.
Marc. Venusti, der Leichnam Christi wird beweint.

Erstes Kabinet.

Altdeutsche Schule.

Wand gegen Osten:

Amberger, Portrait eines Fürsten.
H. Holbein, Portrait.
detto die heil. Katharina.
Albr. Dürer, Madonna mit dem Kind.
L. Cranach, Christus mit den Wundmahlen.

Wand gegen Norden:

Wohlgemuth, Portrait.
Hans Scheufelin, ein Portrait.
v. Bles, Auferstehung Christi.
Eine Madonna aus der byzantinischen Schule (gegen 1100 Jahre alt.)

Zweites Kabinet.

Niederländische Schule.

Wand gegen Osten:

J. van Os, ein Blumenstück (vorz.)

Wand gegen Westen:

Ph. Wouvermans, ein Herr und eine Dame reiten auf die Jagd (vorz.)
Berghem, Landschaft (vorz.)
Zorg, niederländische Wirthsstube.
E. v. der Neer, Landschaft.

Wand gegen Norden:

Joh. Wynants, Landschaft (vorz.)
Ph. Wouvermans, Falkenjagd.
Hobbema, holländische Landschaft (vorz.)
Jacob Ruisdael, eine Landschaft mit Wasserfall (vorz.)
Peter de Laar, lustige Gesellschaft in einem Keller.

Drittes Kabinet.

Niederländische und holländische Schule.

Wand gegen Osten:

Adam Pynacker, Landschaft.

M. J. Miereveld, Brustbild eines Mannes mit Knebelbart.

Wand gegen Süden:

Rembrand, die Auferstehung Christi.
Rubens, das Bild seiner Mutter.
van Ostade, eine Bauernhütte.

Viertes Kabinet.

Moderne deutsche Schule.

Wand gegen Westen:

Rottenhammer, die Mutter Gottes in den Wolken, von Heiligen umgeben.
G. Ph. Rugendas, ein Pferdemarkt.
M. J. Wagenbauer, Sonnenuntergang.
detto ein Stier reibt sich an einem Pfosten.
Friedr. Mayer, eine Brücke.

Wand gegen Norden:

Dom. Quaglio, eine Ansicht des alten Thores in Salzburg.
M. J. Wagenbauer, Sonnenuntergang.
F. Cobel, waldige Gegend.
detto Landschaft mit See.

Fünftes Kabinet.

Italienische und spanische Schule.

Wand gegen Osten:

P. del Vaga, Christus am Kreuze.
Jos. Cesari, Andromeda.
Riberra, Petruskopf.

Wand gegen Westen:

Ein schlafendes Kind, nach Guido Reni.
Jos. Carriera, Knabenkopf.
Locatelli, Landschaft mit römischen Ruinen.

Wand gegen Norden:

M. A. Cerquozzi, Belisar.
Panini, großer Pallast.
detto großer Pallast mit Seehafen.
Riberra, Brustbild einer alten Frau.

In den obern Räumen der Fenster des ersten Saales erblickt man in Glasmalerei, als Anerkennung der Bereitwilligkeit der städtischen Behörde zu diesem Baue, neben dem königl. bayerischen Wappen auch das Augsburger Stadtpyr mit gothischen Eckverzierungen ausgefüllt, welche von Herrn Joh. Walch gemalt sind.

Erklärung des Grundrisses

der

Stadt Augsburg nach ihren Straßen, Plätzen, öffentlichen Gebäuden und Thoren.

Afragäßchen . .	H. f.	1
— Wald . .	H. f.	2
Alte Gasse . .	D. d.	3
Andreashof oder Gässel	G. f.	4
St. Annenhof und Gymnasium .	F. d.	5
St. Annenkirche	F. d.	6
— — Gasse .	F. e.	7
— — Platz .	G. e.	7a
St. Antonin .	E. e.	8
— Anton Kapelle	G. f.	9
Apothekergäßel .	G. e.	10
Arbeitshausgasse	D. f.	11
Armee-Montour-Magazin ehem.	C. f.	12
Armenhausgasse	H. e.	13
Armenkinderhaus kath.	D. c.	14
evang.	F. c.	15
Armenversorgung Stiftungs-Haus	H. f.	16

Bach (auf dem)	K. g.	
— Lohstampfer		17
Schleussw. Wohn.	K. h.	18
Bachofenmauer	C. c.	19
Bachofen Bastion	C. c.	20
Bäckergasse . .	H. I. f.	21
Bäckerzunfthaus	F. e.	22
St. Barbara	E. e.	23
Barfüßerkirche (		24
— Thorgasse (	F. f.	25
— Pfründt (		26
Baugart. (obere)	E. g.	27
— (untere)	E. g.	28
— Stöckle . .	E. g.	29
Baumgärtlgäßel	I. f.	30
Baurengäßel . .	G. e.	31
Baurentanzgäßel	G. f.	32
Benediktiner Abtey, Lyceum, Gymnasium, Seminär ꝛc. ꝛc. (s. St. Steph.)		

Bierbrauergäßch.	I. e.	34
Blatterhausgasse	D. g.	35
— Mauer . .	D. g.	36
Blaukappenmaur	E. c.	37
— — Wall	E. c.	38
Bleigäßchen	G. e.	39
Bock (am v. Lech)		
Börse u. Kaufleut	G. f.	40
Stube	F. e.	41
Brodm. (ehem.)	F. e.	42
Brühlbrück . .	F. f.	43
Brückeln (die 2)	F. f.	44
Brunnenl. oberer	I. g.	45
— unterer	H. f.	46
—Thurm (ob.)	I. g.	47
— — (unt.)	E. f.	48
Buchmairgäßchen	F. g.	49
Burgergäßchen	F. e.	50
Bogen (unt. dem)	F. e.	51
— — — in der		
Vorstadt . .	E. f.	52
Caffeegäßchen .	E. e.	53
Collegium . . .	F. e.	54
Consistorium . .	D. e.	55
(Alles übrige von		
C. suche in K.)		
Dahinab (beim)	C. f.	56
Diepoldsgäßchen	D. f.	57
Doktorgäßchen .	E. c.	58
Dom, oder Unser		
l. Frau Kirche	E. e.	59
— Gasse . . .	D. e.	60
Dominikanergasse	G.H.f	61
— Kirche (ehem)	G. f.	62

St. Egidi . . .	D. f.	63
Eichstadlu.Gäßch	H. g.	64
Einlaß (b. alten)	F. d.	
Eisen (alte.)	F. e.	65
— (neue) Krimi-		
nalgefängniß.	D. e.	66
Eisenberg . . .	F. e.	67
Elend (im) . .	E. f.	68
St. Elisabeth .	D. e.	69
Engl Fräuleinstift		
sammt Kirche.	D. e.	70
Eser (am)	I. f.	71
Eserwall	I. e.	
Exercierplatz . .	D d.	72
Fabrikgäßch. (1.)	G. f.	73
— (2tes)	G. f.	74
Färbergäßchen .	G. d.	75
Farbhöfle (1tes)	E. f.	76
— (2tes)	E. f.	77
Feuerlöschgeräth-		
schaften Haus.	G. e.	78
Findelgäßchen .	H. f.	79
Finstere Gasse .	F. g.	80
— Grebd .	E. e.	81
Fischergäßchen .	C. d.	82
— Thörlein .	C. d.	83
Fischmarkt . . .	F. e.	84
Forstamtsbüreau		
d. k. R. v. Schw.		
und Neuburg.	E. d.	86
Franziskanergasse	D. g.	87
— Klost. ehem.	D. g.	88
Frauenstift . . .		
Frauenthor . .	D. e.	89

Frohnhof . . .	E. d.	90
Fruchtboden oder		
Getreidmag.kl.	D. e.	91
— — städt.	E. d.	92
Fuchswinkel . .	C. e.	93
Fugg. in d. Vorst.	F. g.	94
— — kleine.	H. g.	95
Galluskirchl . (		96
— Platz . (	C. f.	97
— Bergl . (		98
Gänsbühel . .	D. g.	99
Geisgäßchen . .	G. f.	100
St. Georgigassen		
Kirche	C.c.d	101
— Gäßchen .	D. d,	102
Glockenhof . . .	C. c.	103
Göggingermauer	CHIde	104
— Thor . .	C. d.	
Gockelerhof . .	H. e.	105
Gottesacker kath.	H.c.d	
Graben oberer .	F.G.f	106
— mitterer .	E. f.	107
— unterer .	E. f.	108
Grabgasse (heil.)	H. f.	109
Grottenau gr.		
Grottenau kl.	F. d.	110
Haarbrücke . . .	E. f.	111
Hafnerberg . . .	E. d.	112
Haasengasse lange	E. g.	113
— — kurze	E. g.	114
Häspelegäßle	F. g.	115
Hall=Gebäude .	H. e.	116
Hallthor	H.d.e	
Herrengasse . .	F. g.	117

Herren=Häuser .	C. d.	118
Heuwage. . . .	D. d.	119
Hintere Gasse .	E. g.	120
Hofkapelle od. St.		121
Lamprecht . .	E. d.	122
Hoher Weg (jetzt		
unt.Karolinstr.)	E. e.	123
Hoh. Steg oberer	E. f.	124
— unterer .	E. f.	125
Holeisischer Hof	F. g.	126
Hühnertreppe od.		
Stäpfeln . .	E. f.	127
Hundsfottgäßch.	E. f.	128
Hunoldsberg . .	G. e.	129
Hunoldsgrab. ob.	G. f.	130
— — unterer	F. e.	131
Jägergäßchen .	E. g.	132
Jakoberstraße .	E.f.h.	133
— Mauer obere	F. h.	134
— — untere	E. h.	135
St. Jakobskirche	F. g.	136
— Pfründ .	F. f.	137
Jesuitergasse . .	D. d.	138
— Kirche .	D. d.	139
Inkurabelhaus .	E. h.	140
St.Josephsgäßch.	E. e.	141
Jubiläums=Stif=		
tungshaus . .	E. h.	142
Judenberg . . .	G. e.	143
— Gasse . .	F. c.	144
— brunnen .	D. f.	145
Kälberhöfle . .	E. f.	146
Kanonenbohrerei	D. c.	147
— Gießhaus	D. c.	148

Kanzleigäßchen.	F. e.	149
Kappelth. u. Berg	I. f.	150
Kappeneck . . .	F. g.	151
— zipfel . .	F. h.	152
Kapuzinerkloster (ehemaliges	H. e.	153
Kapuzinergasse.	H. e.	154
Karmeliterkloster (ehemaliges)	D. e.	155
Karmelitergasse.	D. e.	156
Karolinenst. obere	E.F.e	157
— — untere	E. e.	158
— — Platz	E. e.	159
Karrengäßchen .	F. f.	160
Kaserne: Artill.	D. d.	161
— Chevauxl.	I. f.	162
— Gensdarm	F. e.	163
— Infanterie	E. d.	164
Katharinakl.ehm.	H. e.	165
— — Gasse	G. e.	166
Kaufleutstube, siehe Börse . .	F. e.	167
Katzenhof . . .	G. f.	168
— Stadel .	D. c.	169
Kautzengäßl altes	D. c.	170
— neues . .	C. c.	171
Kesselmarkt . .	E. e.	172
Kettengäßchen .	F. g.	173
Ketzergäßchen .	I. f.	174
Kirchgasse weite	I. f.	175
— — enge	I. f.	176
Kitzenmarkt . .	I. e.	177
Klinkerthor . .	E. c.	179
— Gasse .	E. c.	180

Klinkermauer .	E. c.	181
Kohlengäßchen .	I. e.	182
Kohlergasse . .	E. d.	183
Komisbäckerei .	D. e.	184
Kornstadel . . .	E. d.	185
Kranken- u. Irrenhaus allgem.	D. f.	186
Kretzeng. vorder.	E. h.	187
— — hinteres	E. h.	188
Kreutz a. d. obern	D. d.	189
— — mittlern	D. d.	190
— — untern	D. c.	191
Kreutzerg. (heil.)	E. c.	192
Hl. Kreutzerkirche (kathol.) . .	E. c.	193
— — (evang.)	E. c.	194
Kuhgäßchen . .	E. d.	195
Kuttlergäßchen .		196
— Loch u. Mauer	D. f.	197
Lange Gasse . .	D. c.	198
Lauterlech oberer	E. g.	199
— — unterer	E. g.	200
Lech, vorderer .	G. f.	201
— mitterer .	G. f.	202
— hinterer .	G. f.	203
Leihhaus . . .	E. d.	204
— Gasse .	E. d.	205
Lochgäßchen lang.	F. g.	206
— kurzes .	B. g.	207
Lohmühle u. Bad.	E. f.	208
Ludwigsstraße .	E. f. d	209
— Platz . .	F. e.	210
Ludwig-Theresien Stiftung . .		

Lueginsland . .	B. e.	211
— Gäßchen .	C. e.	212
Magazin (ehem. Dragon. Stadel.)	D. g.	213
St. Marg. Kirche	I. g.	214
— Gäßchen .	I. f. g.	215
M. Schnee Kap.	E. e.	215a
— Sternkirche u. Kloster . .	F. f.	216
Mar. Sterngäßch	F. f.	217
Märzenbad beim	F. f.	218
Mauerberg . .	E. e.	219
Mauermühle . .	E. f.	220
Mausgäßchen .	F. g.	221
St. Marxkapelle	F. g.	222
Maximiliansplatz	H. f.	223
— Straße obere	H. f.	224
— — mittere	G. e.	225
— — untere	E. e.	226
Maximil. Kirche	D. g.	227
Metzgstädt. (b. d.)	F. e.	228
— fremde Freib.	H. f.	229
Mezg für Militär		230
St. Michaels Kap		231
Milchberg . . .	I. f.	232
—markt, jetzt Kesselm. (s. oben)		
Militärspital .	C. d.	234
St. Moriz-Kirche und Platz . .	G. e.	235
Mittlere Gasse in der Fuggerei .	F. g.	236
Oblatterthor . .	C. f.	237
Obstmarkt . . .	E. e.	238

Ochsengasse . .	F. g.	239
Ochsenlech . . .	F. f.	240
Oelhöflein . . .	E. f.	241
St. Ottmarsgäß.	E. c.	242
Paradeisgäßchen	G. g.	243
— (kleines) siehe Nro. 49.		
Paßbureau f. Inl.	E. d.	245
— — Ausland	E. d.	246
Pelzmühlgäßel .	E. e.	247
Perlachberg . .	F. e.	248
— (hinter dem)	F. e.	
Perlachthurm, u. St. Peterskirche	F. e.	249
Peutingerstraße vorm. Johannesg.	E. e.	250
Pfaffengäßchen		
— — äußeres	D. e.	251
— — mittleres	D. e.	252
— — inneres	E. e.	253
— Keller oberer	G. e.	254
— Keller unter. Hinter St. Barb.	D. f.	255
Pfärrle	C. c.	256
Pfannenstiel . .	B. d.	257
Pferseer Gäßchen vor d. Stadt .	G. c.	258
Pfladergasse und Mühle . . .	F. f.	$258\frac{1}{2}$
Philippine Welserstraße, vorm. alter Heumarkt	F. e.	259
Pilgerhaus ehem.	E. f.	260
— Gäßchen .	E. f.	261

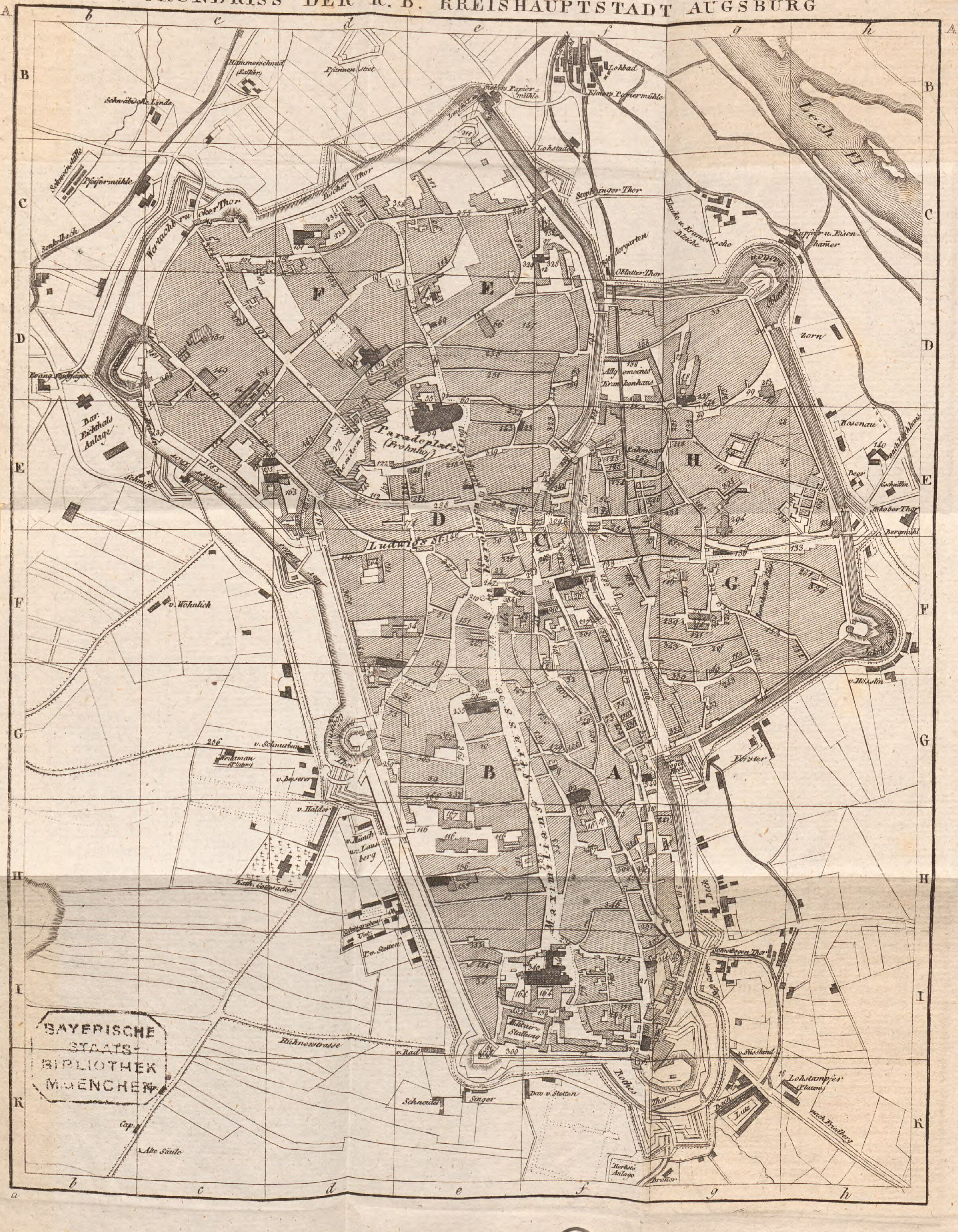
Plätzle beim Blei=gäßchen . . .	G. d.	262	Sächseng. kurzes (	F. g.	290
— Kretzengäßel	E. h.	263	— mittleres (	E. f.	291
— a. d. Vogelm.	G. g.	264	— unteres (		
Polizei	F. e.	265	— quer (		
Polytechn. Schule 2c. (s. Katharinenkl. ehem.)			Sackpfeife bei der	D. f.	292
Postamt (Ober)	F. d.	266	Salzamt u. Stadl s. Fruchtbod. städt.		
Post=Stallmeister	D. c.	267	Saugasse . . .	F. g.	293
Präsidentenwoh.	D. d.	268	— gäßchen . .	H. f.	294
Predigerberg . .	H. f.	269	— markt . . .	F. g.	295
Pulvergäßchen .	D. f.	270	Saurenkrautsw.	I. f.	296
Rahmgarten . .	E. f.	271	Schauspielhaus	E. g.	297
Rahmgart. gäßch.	E. f.	272	Schäflergäßchen	H. f.	298
Rappenbad . .	I. f. g.	273	Schießgr. oberer	H. d.	299
Rathhaus . . .	F. c.	274	— unterer .	I. d.	300
Rektoratshaus .	G. d.	275	Schlachthaus .	F. f.	301
Regelschwestern	D. g.	276	— fürs Militär		
Reisingerhof . .	E. e.	277	Schlechtes Gäßch.	H. f.	302
Reitmairsgäßch.	E. f.	278	Schleifergäßchen	F. f.	303
Reitschul f. Milit.	D. d.	279	Schlossermaur ob.	G. f.	304
Residenz, ehemals bischöfliche, jetzt Regier. Gebäude	E, d.	280	— — mittlere	F. G. f	305
Residenzgarten .	E. d.	281	— — untere	F. f.	306
Residenzg. neues	E. d.	282	Schlößelgarten .	E. g.	307
Riedersgarten .	C. F.	283	Schmiedberg . .	E. e.	308
Rain auf dem .	F. f.	284	— gasse kurze	E. e.	309
Rosenau	E. h.	285	— gasse, lange	E. f.	310
Rosengasse . . .	F. h.	286	Schmiedlech Schw	E. f.	311
Roßmarkt . . .	F. f.	287	Schnarrbrunnen	H. f.	312
Rothes Thor .	K. f.	288	Schönfelderhof .	E. e.	312a
Sächseng. lang. (	E. g.	289	— — gäßchen	E. e.	312b
			Schranne . . .	I. f.	313
			Schwedischerberg	D. f.	314
			Schwaderloch .	D. g.	315
			Schwal (am)	H. f.	316

Bayerische Staatsbibliothek München

Schwalbeneck .	E. f.	318
Schwibbogengäßchen u. Mauer	H. g.	319
Siegelamt, jetzt Rentamt Gögg.	E. d.	320
Spänglergäßchen	E. e.	321
Spital (bürgerl.) am roth. Thor	I. f.	322
Spitalgasse . .	I. f.	323
Spitalkirche zum Heil. Geist .	I. f.	324
Springergäßchen	E. f.	325
Stadtgerichtsgeb.	H. f.	326
Stadtbibliothek	F. d.	327
Steinberg . . .	F. e.	328
Steingasse . . .	F. e.	329
St. Stephansk.	C. f.	330
— Gasse .	C. e.	331
— Platz . .	C. e.	332
Stephingerberg	C. e.	333
Stephinger Thor	C. e.	335
Stiefelnonn, siehe Regelschwestern		
Stockhaus . . .	H. f.	336
Stöckle, b. Baugarten siehe 29.		
Stoigäßchen . .	E. f.	337
Streitgäßchen .	G. f.	338
Theater Gebäude (s. Schauspielh.)		
Thäle (im) . .	E. d.	339
Thurmgäßchen .	E.g. h	340
Tyroler-Hof . .	F. h.	341
St. Ulrich u. Afra Kirche, kathol.	I. f.	342
— — evang.	I. f.	343
St. Ursula . .	I. f.	344
Veits (Meisterg.)	F. g.	345
Vogelmauer . .	G. g.	346
— Thor . .	G. g.	347
Waisengäßchen .	H. f.	348
Waisen-Kinderhaus, kathol.	D. g.	349
— — — evangel.	E. f.	350
Wämstlergäßchen	G. g.	351
Wassergäßchen .	G. g.	352
Weberzunfthaus	G. e.	353
Weißbleiche obere und untere		
Weißhundgasse	G. f.	354
Weite Gasse . .	I. e.	355
Wertachbruckerg.	C. e.	356
— Mauer .	C D e	357
— Thor . .	C. c.	358
Windgasse . . .	CDde	359
Windhof	C. d.	360
Wintergasse . .	G. f.	361
Zeughaus . . .	G. e.	362
Zeughausg. alte	D. e.	363
Zeughausg. altes	D. e.	364
— jetziges .	G. e.	365
Zeugplatz . . .	G. e.	366
Zwerchgasse . .	I. f.	367
Zwinger, oberer	I. e.	368
— mittlerer	H. c.	369
— unterer .	F G d	370

Bayerische Staatsbibliothek München

GRUNDRISS DER K. B. KREISHAUPTSTADT AUGSBURG



BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

V
E
2 2.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Fremde in Augsburg Eine Beschreibung aller Merkwürdigkeiten

Augsburg 1838

Bavar. 849 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10373340-9